

Das Tempo, in dem gearbeitet wird, ist den Landräten eine Gewähr dafür, daß keine Befürchtung bestehe, daß ihre Selbstherrlichkeit etwa in absehbarer Zeit eine Einschränkung erfäh-

Die Handelskammer zu Bielefeld hat in der ersten Sitzung der Zeit vom 1. April 1909...

Metallindustrie. Die Maschinenfabrikation und inneren politischen Lage... Die Bielefelder Maschinenfabrikation...

Die Bielefelder Maschinenfabrikation hat sich im letzten Jahr... Die Bielefelder Maschinenfabrikation...

Die Bielefelder Maschinenfabrikation hat sich im letzten Jahr... Die Bielefelder Maschinenfabrikation...

Roman aus dem... von...

Mr. Seifon. "Kommen Sie mit dem Nebenbuhler fest ins Sie geangstigt..."

Das Ravensberger Bismarck in Berlin. Und sich geschrieben: Einen großen Erfolg hat die Bielefelder Bierbrauerei...

Stadtheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Die große Operette "Der Zigeunerbaron" wird heute zum ersten...

Polizeibericht. Warnung! Manjarden- und Etage diebstahl! sind in den letzten Wochen hier wiederholt...

Obdachlose erhielten im Polizei-Gefängnis Unterkunft und Verpflegung.

Veranstaltungen. Freitag, 15. Oktober. Bielefeld. Gewerkschaftlicher Belehrungsabend.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück.

Die Reichstagswahl in Koburg und die "Lippische Landeszeitung".

Unser großartiger Erfolg in Koburg ist unsern Gegnern in die Wiehe gefahren. Auch das Organ des Reichstagsabgeordneten...

Wir finden es sehr begreiflich, wenn das Organ des Herrn Neumann-Hofer sich über die "politischen Mitleider ohne Grund..."

Wir wollen aber doch den Herren noch im Ernst eine Belehrung...

Es lebe der Reservemann!

Die "Lippischen Nachrichten", das Schömarer Lokalsblatt, brachten in ihrer Nr. 118 einen wahrhaft "berzergerischen..."

Kommunales.

Den drei Beigeordneten in Wülhausen i. G., die sich als Ehrenbeigeordnete mit der Erklärung, daß sie auf jede Bezahlung...

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

* Bielefeld, 13. Oktober.

Die neue Mädchen-Mittelschule.

Im Juli 1908 wurde mit dem Bau begonnen. Der Bau besteht aus einem Neubau und einem Umbau eines alten Wohnhauses...

Im Erdgeschoß sind untergebracht: Restorationszimmer, ein Vorzimmer...

Im ersten Obergeschoß befinden sich 3 Klassen und eine Abortanlage...

Die innere Einrichtung ist möglichst einfach, jedoch den hygienischen Anforderungen entsprechend durchgeführt.

Der Bau ist ausgeführt nach dem Entwurf des Stadtbaumeisters...

Der Bau ist ausgeführt nach dem Entwurf des Stadtbaumeisters...

— Von der Handelskammer ist uns ein Bericht über die Lage der Bielefelder Industrie in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober...

— Schwerste Strafe dem, der andere an freiwilliger Arbeit hindert...

— Bei Osthusenried sind die Differenzen immer noch nicht beigelegt...

Der neue Unterstaatssekretär der Reichskasse. Herr v. Roebell, der Abtats des Fürsten Bülow, hatte sich bereit erklärt...

Die sächsischen Landtagswahlen. Das sächsische Ministerium ordnete an, daß mit Rücksicht auf das ergangene Urteil des Oberlandesgerichts...

Ein Raubmord auf bayerische Zentrumsgesandte. Die Zentrumspresse hat sich wiederholt über die Fabrikanten, Zwischenhändler...

Das Brett vorm Kopf. Im Reichstagswahlkreis Schweidnitz-Siegnitz...

Ein wahres Wort! Und wenn nur den Herren die Erkenntnis in ihrer ganzen Wucht kommen wollte...

Weitere Resultate von den Bezirkswahlen im Reichslande. Im Kanton Aarau...

Terrorismus bei der Reichsbank. Herr Hagenstein, der neue Präsident der Reichsbank...

Geheiteres Wahlkompromiß. Im zwölften Berliner Landtagswahlkreis...

Frankreich.

Kolonies. Wie aus Saigon berichtet wird, ist während des Gefechtes...

Spanien.

Der Justizmord gegen Ferrer. Paris, 12. Okt. "Petit Parisien" berichtet aus Madrid...

Madrid, 12. Okt. Die Senur ist seit gestern abend strenger als je...

Der Kampf in Marokko. Melilla, 12. Okt. Bei Nador wurden mehrere Kanonenschiffe...

Madrid, 12. Okt. Bei Renon des Belez hat gestern wieder ein heftiges Feuergefecht...

Beilage zur Volkswacht.

Nr. 239.

Bielefeld, Mittwoch, 13. Oktober 1909.

20. Jahrg.

Die Bielefelder Industrie

1. April bis 1. Oktober 1909.

Die Handelskammer zu Bielefeld teilt uns über die Geschäftslage in den einzelnen Industriezweigen des Bezirks während der Zeit vom 1. April bis zum 1. Oktober 1909 folgendes mit:

Metallindustrie. Dampfseil- und Dampfmaschinenfabrikation. Infolge der unsicheren äußeren und inneren politischen Lage machte sich auch in der Dampfseilfabrikation eine fühlbare Unsicherheit und Zurückhaltung bemerkbar. Der Zerfall einiger Subsidate verstärkte diese abwartende Haltung. Auch der Auslandsmarkt war wenig aufnahmefähig, und eine internationale Schwächung machte sich bemerkbar. Durch die verminderte Beschäftigung und die häufigere Einschränkung der Arbeitszeit und des Verdienstes ist die Kaufkraft verringert worden. Es scheint sich jedoch jetzt nach und nach, besonders durch das billige Geld und die unternehmende Bielefelder, eine langsame Besserung einzustellen, die hoffentlich durch den Winter nicht unterbrochen werden wird.

Maschinenfabrikation. Die im vorigen Halbjahr bestehende Geschäftslage blieb im allgemeinen noch an. Die Einholung von Aufträgen ist wegen der starken Konkurrenz, die die Preise häufig bis unter die Herstellungskosten drückt, äußerst schwierig. Da auch die großen Werke noch vielfach mit Verlusten arbeiten, ist andauernd wenig Neigung zu Anschaffungen vorhanden.

Nähmaschinenfabrikation. Das Nähmaschinen-geschäft hat sich im letzten Halbjahr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres etwas gehoben. Es laßt jedoch noch immer eine erhebliche Depression auf der Nähmaschinenindustrie.

Rahradfabrikation. In der Rahradindustrie ist seit April eine geringe Besserung im Verhältnis zu der gleichen Zeit des Vorjahres zu verzeichnen. Doch erscheint es fraglich, ob diese Besserung anhalten wird. Dasselbe gilt auch für die Herstellung von Fahrradteilen und Fahrradteilen.

Automobilfabrikation. In der Automobilfabrikation kann die Geschäftslage im verflochtenen Halbjahr als befriedigend bezeichnet werden.

Textilindustrie. Flachspinnerei. Die Geschäftslage hat sich in den letzten Monaten gehoben. Die Nachfrage, besonders in Flachsgarn, ist sehr lebhaft, während die Nachfrage in Berggarn zu wünschen übrig läßt. Neuerdings ist es auch möglich gewesen, die Preise aufzubessern. Man hofft, daß diese steigende Tendenz anhalten wird.

Fabrikation von Leinen und Halbleinen. Der Bedarf ist gegen das Vorjahr wesentlich gestiegen. Wenn er den Bedarf der Jahre 1906/07 auch noch nicht wieder erreicht hat, so genügt er doch, die vorhandenen Arbeitskräfte voll beschäftigen zu können.

Baumwollweberei. Die im Anfang des Jahres erwartete allgemeine Besserung der Geschäftslage ist in der Baumwollweberei nicht in dem erwarteten Maße eingetreten. Der Absatz hat zwar mit der Produktion gleichen Schritt gehalten, doch muß der Geschäftsgang im allgemeinen noch als schleppend bezeichnet werden.

Wäscheindustrie. Die Beschäftigung in der Wäscheindustrie war im letzten halben Jahre sehr lebhaft. Die Preise laßen aber namentlich mit Rücksicht auf die erhöhten Materialpreise viel zu wünschen übrig.

Mechanische Blüschweberei. In der Blüschweberei hat sich das Geschäft etwas belebt. Indessen hält es schwer, die Preise für die Fabrikate mit den gestiegenen Preisen aller Rohmaterialien in Einklang zu bringen.

Blüschfabrikation. Die Geschäftslage war von April bis Juni im Verhältnis zum Jahre 1908 bedeutend schlechter. Mit dem Juli trat eine kleine Besserung ein, die aber im August wieder nachließ. Die ersten Tage des September brachten dann zufriedenstellende Arbeit. Die Aussichten für das Ende des Jahres laßen infolge der schlechten Preise nicht gut sein.

Seidenfabrikation. Die Seidenindustrie war im Sommerhalbjahr stark beschäftigt, und die Ware wurde von der Kunstschiffahrt abgenommen. In letzter Zeit ist das Geschäft ruhiger geworden, und es ist sehr schwierig, den gestiegenen Rohmaterial- und Baumwollgarnpreisen entsprechende Preise für das fertige Fabrikat zu erzielen. Man hofft trotzdem, die Betriebe voll im Gange halten zu können, doch wird sich dieses nur zu wenig lohnenden Preisen ermöglichen lassen.

Segeltuchfabrikation. In diesem Industriezweig konnten sämtliche Arbeiter während des Sommerhalbjahres regelmäßig beschäftigt werden.

Verdichtungs- und Lederfabrikation. Die im vorhergehenden Halbjahr stattgehabte stetige Steigerung der Rohmaterialpreise hat sich im Laufe des vergangenen Sommers ganz bedeutend verschärft. Die Gesamtsteigerung seit Oktober v. J. beträgt zirka 25 Prozent. In jüngster Zeit steigerten sich die Preise von Tag zu Tag in ganz bedeutendem Umfange, was auf die Spekulation in den Vereinigten Staaten zurückzuführen ist, wo u. a. der Fortfall des Zölle von 15 Prozent durch Inkrafttreten des neuen Tarifs die amerikanischen Lederfabriken zu stärkerem Eingreifen in den europäischen Markt veranlaßt hat. Durch diese enormen Preissteigerungen, die in dem Bedarf Deutschlands nicht ihren Grund haben, besserte sich der Absatz in letzten Jahren, weil die Schuhfabriken, die bis vor kurzem mit Abschüssen sehr zurückhaltend waren, nunmehr möglichst zu alten Preisen ihren Bedarf eindecken wollten. Mit Ausnahme von einigen wenigen vernachlässigten Artikeln sind durchweg höhere Preise zu erzielen gewesen. Jedoch haben die Aufschläge nicht im entferntesten den Preissteigerungen der Rohware entsprochen.

Die Schuhfabrikation ist etwas besser beschäftigt gewesen als im vergangenen Winter.

Wasserfallindustrie. Im verflochtenen Halbjahr hatte insbesondere das Baugewerbe unter dem Druck der geschäftlichen Depression zu leiden. Der Verkauf von Wasserfall und gemauerten Kalk ist daher hinter dem des gleichen Zeitraumes im Vorjahr im allgemeinen zurückgeblieben.

Ziegelsteinfabrikation. Der Absatz in Ziegelsteinen war im letzten Halbjahr befriedigend. Die Ziegelsteinfabrikation als ein Hauptzweig des Baugewerbes hatte aber im allgemeinen unter der anhaltenden Geschäftslage besonders zu leiden.

Fensterglasfabrikation. Im letzten Halbjahr hielt die gedrückte Lage der Fensterglas- und Farbglasgeschäfte ziemlich unverändert an.

Bierbrauerei. Das Brauereigewerbe ist im verflochtenen Halbjahr durch die am 1. August 1909 in Kraft getretene abermalige Brauenerhöhung sehr beeinflusst worden. Wegen Abwägung dieser Steuer schweben zurzeit heftige Kämpfe zwischen dem biertrinkenden Publikum und den Wirten und Brauereien. Auch hat die organisierte Arbeiterkraft die Parole ausgegeben, sich fortan des Bier- und Brauereigewerbes zu enthalten, um dadurch die von der Regierung durch die Steuererhöhung beabsichtigten Mehreinnahmen illusorisch zu machen. Infolge dieser Umstände, sowie durch die kalte Witterung des ganzen Sommers, ist der Bierabsatz wesentlich zurückgegangen. Wie sich das Geschäft demnach gestalten wird, läßt sich zurzeit noch nicht sagen, denn wenn auch der sogenannte Bierkrieg abflauen und bei den Beteiligten nach und nach eine ruhigere Auffassung Platz greifen wird, so dürfte doch immerhin ein merklicher Minusfortschritt bestehen bleiben.

Spirituosen. Die Betriebe waren während des letzten Halbjahres sehr lebhaft beschäftigt, was jedoch nur auf den erhöhten Zoll und auf die bevorstehende Steuererhöhung zurückzuführen ist. Wie sich das Geschäft nach dem 1. Oktober gestalten wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikation. Von den besonders in Betracht kommenden Rohmaterialien waren Kakao-Bohnen nur unwesentlichen Preisschwankungen unterworfen, dagegen haben die Zuckerpreise immer noch mehr zugenommen. Namentlich sind Mandeln und Nüsse fortgesetzt teurer geworden. Man befürchtet wegen angeblich größerer Ernteeinsparnisse eine weitere Vertiefung dieser Sorten.

Rauchtabak. Der Geschäftsgang in der Rauchtabakfabrikation war in den Monaten April bis Juni befriedigend. Im Juli und in der ersten Hälfte des August trat eine vorübergehende starke Belebung ein, der nach dem Eintritt des neuen Tabaksteuergesetzes am 15. August der Rückgang folgte. Wie sich der Geschäftsgang unter dem neuen Gesetz gestalten wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Die nächsten Monate werden aber sehr ruhig sein und einen nicht unbedeutenden Minusfortschritt bringen.

Zigarrenfabrikation. Die Zigarrenfabriken waren im verflochtenen Halbjahr durchweg sehr gut beschäftigt. Angesichts der Einführung eines höheren Zolls auf Zigarren hatten die Verbraucher das Verlangen, sich noch auf längere Zeit hin mit den billigeren Zigarren zu versorgen. Trotzdem die Fabriken zum

großen Teil mit Überstunden arbeiteten, konnten dieselben den an sie gestellten Anforderungen nicht gerecht werden. Der Rückgang trat aber sofort mit dem Inkrafttreten des Zollsollgesetzes ein. Die Folge war, daß die Fabrikanten Arbeiter entlassen und die Arbeitszeit einschränken mußten. Es wird noch eine geraume Zeit dauern, ehe in dieser Branche geregelte Zustände sich wieder einstellen werden.

Fleischwarenfabrikation. Seit dem vergangenen Frühjahr hat sich die Geschäftslage in der Fleischwarenindustrie nicht wesentlich geändert. Die teuren Zeiten verbinden weiterhin die Zunahme des Konsums. Die Preise für Schweine sind leider noch weiter gestiegen. Das Herbstgeschäft wird darunter sehr zu leiden haben und die Fabrikation wird allgemein gegen frühere Jahre Einschränkungen erfahren, da es schwer fallen wird, die den hohen Einkaufspreisen entsprechenden Verkaufspreise zu erzielen.

Parteinachrichten.

Der Süddeutsche Postillon ist aus dem Verlag von M. Ernst in München in den Verlag von Paul Singer, Verlagsanstalt und Buchdruckerei in Stuttgart, übergegangen, erscheint fortan also im gleichen Verlage wie „Der wahre Jacob“. Die Uebernahme erfolgt am 4. November. Die letzte Nummer des „Postillon“ ist die im Verlag von M. Ernst erschienene, die Nr. 23 vom 3. November, und am 16. November erscheint die Nr. 24 als erste im neuen Verlag. „Wahrer Jacob“ und „Postillon“ sollen auch ferner vierzehntägig, und zwar alternierend, erscheinen. Hoffentlich verliert der „Postillon“ nichts von seiner Frische, sondern zieht nur ein anderes Gewand an, das er sehr nötig hatte, während andererseits dem „Wahren Jacob“ ein wenig mehr Frische, oder um es deutlicher zu sagen: Witz zu wünschen wäre.

Sozialistische Blinden-Literatur. Soeben ist erschienen: „Die neue Zeit, Organ zur Pflege sozialistischer Weltanschauung unter den Blinden deutscher Zunge.“ Nr. 1 hat folgenden Inhalt: Zur Einführung. Was heißt Sozialismus? Von Dr. S. Dunder. Rückblick und Ausblick, ein Nachwort zum Dresdener Blindentag. Von W. S. Notizen. Nicht hilflos. Gedicht von Dr. J. Diederich. — Der Abonnementspreis des Blattes beträgt bei vierteljährigem Erscheinen jährlich 2,40 M. für Deutschland und Österreich-Ungarn und 3.— M. für das Ausland. Die Parteigenossen werden gebeten, alle Blinden, die ihnen bekannt sind, auf das neue Organ aufmerksam zu machen. Anfragen und Bestellungen sind zu richten an: Arthur Wendi, Berlin N. 39, Breitenstraße 1. Die deutsch-österreichischen und schweizerischen Parteiblätter werden um Abdruck dieser Notiz ersucht.

Der Kongreß der radikalsten und sozialistisch-radikalen Partei fand unter Beteiligung von fast 1500 „Delegierten“ in Kattowitz statt. Dabei teilte der Vorstand mit, daß die Partei, die über die Mehrheit in beiden Parlamenten und den meisten General- (Provinzial-) Räten verfügt, im ganzen Lande keine 1000 regelmäßig zahlenden Mitglieder hat! Der Kongreß bestätigte hinsichtlich des Verhaltens bei den im nächsten Jahre bevorstehenden Kammerwahlen die Beschlüsse seiner Vorgänger: Abmachungen für den zweiten Wahlgang (in Frankfurt können für die Stichwahl, wie bei den badischen und württembergischen Landtagswahlen, alle Kandidaturen aufrechterhalten werden; es entscheidet dann Relativmehrheit) zulässig mit den nichtradikalen Republikanern und den Sozialisten, die den Zustand im Kriegsjahr und die Sabotage (Verfälschung der Waagen als gewerkschaftliches Kampfmittel) verwerfen; Entscheidung im einzelnen Falle durch die lokalen Komitees. Weiter wurde die Aufstellung mehrerer radikaler Kandidaten nebeneinander verboten. Fragt sich nur, ob der Beschluß auch durchgeführt wird. Wäre dies, dann die Nichtaufnahme der gegen den Willen der Wahlkomitees gewählten Abgeordneten durch die Fraktion, also im Verzicht auf zahlenmäßige Stärke zugunsten der inneren Geschlossenheit, die bei der aus fortschrittlichen und reaktionären Kleinbürgern und Bauern gemischten Partei doch kaum zu erreichen sein wird. Weitere Beschlüsse forderten die Fortführung der antikirchlichen Bewegung, insbesondere die Aufhebung des Gesetzes Falloux von 1850, auf dem die noch zahlreichen kirchlichen Schulen beruhen; ferner die endliche Annahme der Einkommensteuer im Senat, die Arbeiter-Unfallversicherung und einen Protest gegen die spanische Justizmorderei gegen Herrern, den Vater der weltlichen Schulen Spaniens. In der brennendsten Frage: der Wahlreform, hat der Kongreß verlagert. Er trat ein für Er-

Gold.

Roman aus den Goldfeldern Kaliforniens von Friedrich Gerstäcker.

38 „Mr. Nelson —“
„Kommen Sie mit mir,“ erwiderte der Mann, während er dem Nebenbühler fest ins Auge sah — „Senny hat sich sehr um Sie geangelt.“
„Gold war wichtig und begehrt,“ sagte er, „dann aber sagte er leise: „Ich glaube, es ist besser, Sie lassen mich ziehen, Sir. Sätten mich die Leute hier nicht gewaltsam zurückgehalten, ich wäre jetzt weit — weit von hier.“

„Was es in der Tat Ihre Absicht, die Minen zu verlassen?“
„Frug Nelson, und wieder sagte, wie vor alter Zeit, ein banges, unheimliches Gefühl durch sein Herz.“
„Zweifeln Sie daran?“ sagte Gollway, ihm ruhig ins Auge schauend.

Nelson erwiderte nichts, aber er ergriff seine Hand und drückte sie fest, tief in der Hand.

Roberts hatte in diesen den Landsleuten, unter denen er mehrere Bekannte traf, erzählt, wie er mit dem Engländer zusammen gearbeitet habe und krank geworden wäre, und wie wacker sich jener seiner angenommen, ja sogar seinen Verdienst die Zeit mit ihm, trotz allem Sträuben, geteilt habe. Jetzt hatte er Macalome verlassen wollen, und war nur durch einen Zufall noch in der Nachbarschaft aufgehalten worden, wo er heute Robins und dem jungen Deutschen begegnete. Robins kannte ihn aber und wußte, daß er des Engländer's Kompanon gewesen sei, und wie er die Anklage gegen diesen hörte, hatte er sich ohne weiteres auf sein Pferd geworfen, um als Reize für ihn aufzutreten. Cool hörte das alles mit an, und es war ihm dabei ein unbehagliches Gefühl, daß er eigentlich die alleinige Ursache gewesen sein sollte, die den Unschuldigen in so gefährliche Umstände gebracht. Derb und geradab, aber, wie er war, ging er auch jetzt ohne weiteres auf den Engländer zu, schüttelte ihm die Hand und sagte: „Freunde, es tut mir verdammt leid, daß ich Euch solcher Art hier, und wie es scheint unschuldig, in die Tasse gebracht. Aber Robins und Robins sind Ehrenmänner, und nach denen seid Ihr auch ein ehrlicher Kerl. Also nichts für ungut, aber meinen kleinen Finger gab' ich drum, wenn wir den richtigen Mörder fanden. Wollt Ihr übrigens einen guten Rat von mir annehmen?“

„Und der wäre?“
Cool schweigend einen Augenblick und sah fester hinter den Spielern und seinen Freunden drein, die Robins' Leiden gerade beiseite schafften, dann murmelte er: „So bittet Euch vor den Türliden da, wie sie gehen. Menschenleben stehen bei ihnen merkwürdig billig im Preise, denn sie taxieren alle nur nach dem Wert ihrer eigenen.“

„Ich glaube nicht, daß ich ihren Weg sobald wieder kreuzen werde,“ erwiderte Gollway mit einem trüben Lächeln, „ich werde Kalifornien verlassen.“

„Ihr habt genug davon gesehen?“ lachte Cool. „Ja, es ist ein jämlicher Klab für Engländer.“ feste er dann treuherzig hinzu, „weil man eigentlich nie weiß, woran man mit ihnen ist, und doch sollte man da ein bißchen vorsichtiger sein. Es heißt bei Gott verdammt wenig und wir hätten Euch richtig aufgegeben!“

Nelson nahm den Arm des Engländer's und führte ihn, ohne weiter ein Wort zu sagen, den Zellen zu.

„Hallo, Sir,“ rief ihm Cool noch nach, „Euer Pferd könnt Ihr bekommen, wann Ihr es wollt, es ist sicher aufgehoben.“

Gollway nickte ihm zu und folgte dann dem Alcaiden eine kurze Strecke gegen dessen eigenes Ziel, unwillkürlich noch, was er tun, wie er handeln sollte. Endlich aber, als sie die übrigen Männer so weit hinter sich gelassen hatten, um nicht mehr von ihnen gehört zu werden, blieb er stehen und sagte freundlich, doch mit fester und ruhiger Stimme: „Mr. Nelson, ich erlaube ganz Ihre freundliche und ehrenhafte Absicht, mich, den Sie noch immer für Ihren Nebenbühler halten müssen, trotzdem in den Friesen Ihrer Häuslichkeit einzuführen. Reizen Sie die alten Wunden nicht mutwillig auf, die kaum zu bluten nachgelassen haben. Was geschieht ist, ist geschehen, und Gott hat es so gesügt, wir Menschen können nichts mehr daran ändern, heiß und brünstig habe ich auch gebetet, daß Jenny — vergehen Sie den Namen — das Mrs. Nelson das Glück an Ihrer Seite finden möge, was mir nicht beschieden war, ihr zu gewahren. Sie werden ihr die Nachricht meiner Rettung bringen, ich bin überzeugt, es wird sie freuen, lassen Sie es damit genug sein. Wieder meinen Willen hat auch das Schicksal hier zusammengeführt, vielleicht ist es aber auch gut so, es kann und wird ein Abbruch der Gefühle sein, die uns beiden noch bis jetzt das Herz bedrückten, ein längeres Beisammenleben würde uns nur unnütz Weh bereiten.“

„Aber Sie dürfen nicht so von uns scheiden,“ drängte Nelson.

„Nein,“ sagte Gollway, „die Sonne ist ihrem Untergang nahe, und ich bin nicht sicher, daß ich den Weg im Dunkel nach Station fände; ich werde bis morgen früh hier bleiben. Wenn Sie es mir erlauben, komme ich morgen früh hinüber in Ihr Zelt, Abschied von Ihnen, von ihr zu nehmen.“

Nelson schweigend und sah stehend eine Weile vor sich nieder; endlich schlug er in die ihm dargebotene Hand des Mannes und ein Ehrenmann, und so glücklich mich der Besitz Jennys macht, um so mehr fühle ich Ihren Verlust, teile Ihren Schmerz. Nach hierin haben Sie recht; handeln Sie, wie es Ihnen am dünt, tun Sie, was Sie für das Beste halten. Der Gefähr aber daß ich Sie nicht aussehe, hier in anserem Orte, wo wir leider der

höhen Gefellen viele haben, noch beleidigt oder gestört zu werden, um Sie vollkommen sicher zu stellen, kann ich Sie keinem besseren und reicheren Mann für die Nacht empfehlen, als unserem Sheriff.“

„Ich habe keine Gastfreundschaft schon in Anspruch genommen,“ lachte Gollway.

„Seiden,“ seufzte Nelson, „aber jetzt geschieht das unter anderen Umständen. Wollen Sie aber nicht zu mir herüberkommen, so folgen Sie wenigstens meinem Rat und verlassen Sie sein Zelt heute Abend nicht, obgleich wir das „Gefühl“ schon nicht aus den Augen verlieren werden. Immer ist es besser, ihnen nicht in der Weg zu treten, denn daß ihnen heute einer ihrer Schatz erschaffen wurde, hat sie jedenfalls noch mehr erbittert. Da kommt Kalle; es wird nur weniger Worte bedürfen, und ich weiß Sie gut und sicher aufgehoben.“

Die Sonne war untergegangen und in Kentons Zelt war eine Versammlung „amerikanischer Bürger“ von Briars Treuren zusammenberufen worden, die mit Toben und Trinken ihre Orgie begannen. Wilde, flammende Reden wurden dabei gehalten, als ob die Wütenden alles mit Wein und Messer ausrotten wollten, was sich ihnen in den Weg stellte. Während sie aber dort noch tobten und rasten, dröhnte das kleine Zeltstüben von den donnernden Hufen einer Reiterkavallerie, und von dem kleinen, Marrois angeführten, galoppierten die Männer von Golden bottom, die meisten in Jagdhemden, die langen Wälder auf der Schulter, die Straße nieder und hielten vor des Alcaiden Zelt. Wohl lachten die Trinker und Spieler, durch den Schlag der Hufe aus ihrem Wüten aufgeschreckt, willkommene Bundesgenossen so rauch als möglich unter den Neuankommenen zu werden. Die Schar bestand aber nicht aus einem angeregten zusammengekauerten Trupp, sondern war von dem Richter des Golden bottom selber angeführt, der sie zu diesem Streifzug rauch organisiert und vereidigt hatte, um die Geleise aufrecht zu halten. Die Leute, deshalb schon mißtraulich gegen die Halbtrunkenen, wichen selbst die ihnen zugebrachten und angefüllten Gläser zurück, und hielten sich, ihre Tiere am Riegel, fest in ihren Reihen, bis ihr Anführer Rückfrage mit Richter und Sheriff genommen und von ihnen die Vorgänge des heutigen und gestrigen Tages erfahren hatte. Kalle befragte ihnen dann Leute, die ihre Tiere zu einem sicheren und guten Weideplatz führten, während die Männer selber nicht duldeten, untergebracht zu werden, dessen Besitzer das Spiel nicht duldeten, durchgegriffen wurden. Die Kaufleute fühlten sich aber gerade durch dieses abgeklärte, zurückhaltende Wesen der Neuankommenen ein-gegriffen. Zwar traten noch ein paar Reiter auf, aber sie fanden nicht mehr die loschleudernden Worte, nicht mehr die geisterten Reden wie vorher, und noch vor sehr Ungehörigen die meisten in ihre Betten, ohne vorher, wie das selbst in Vorhänge gekommen, einen Angriff auf das Zelt des Alcaiden und Sheriff's gemacht, oder die Wohnplätze der Fremden niedergebrannt zu haben.

haltung der bestehenden Einzelwahlkreise ohne Proporz. Das bedeutet die Erhaltung der ganzen Kirchturns- und Korruptionspolitik, die den Radikalen ihre Mehrheit geschaffen, aber das Parlament verächtlich gemacht hat. Also auch hier: Claqueurinteresse über Volksinteresse! Natürlich unter einer Menge patriotischer und volksfreundlicher Redensarten.

Gewerkschaftsbewegung.

Aussperrung in der bergischen Seidenindustrie in Sicht. Die Unternehmer in der Seidenbranche hatten zum 9. Oktober einen neuen Lohnvertrag ausgehandelt, der eine wesentliche Verschlechterung der Löhne in sich barg. Die Arbeiter einiger Firmen haben am Freitag die Kündigung eingereicht, mit der Erklärung, diese zurückziehen zu wollen, falls die Fabrikanten sich verpflichten, bis zur Verständigung mit der Tarifkommission der Seidenbandwebereigewerkschaft die alten Löhne weiter zu zahlen. Die Fabrikanten gingen darauf nicht ein, scheinen auch jede Verhandlung ablehnen zu wollen. Montagabend beschloß der Verband der Seidenbandfabrikanten folgendes: Weil die Gehilfen die Kündigung nicht zurückgenommen haben, und da, wo die Arbeit bereits eingestellt war, diese nicht wieder aufgenommen haben, sind sämtliche Arbeiter in unseren Betrieben, soweit sie auf Artikel arbeiten, die in der Bandweberei-Mindestlohnliste vom 11. Juli 1909 enthalten sind, auf den 29. Oktober zu kündigen, so daß in diesem Artikel laufenden Stühle von sämtlichen Mitgliedern des Vereins mit diesem Tage stillgelegt werden. Dieser Beschluß soll Mittwoch ausgehängt werden.

Es kommen in Betracht 8- bis 900 Gehilfen in den Fabriken und 3- bis 4000 Arbeiter in der Hausindustrie.

Wie die „Gelben“ zu Mitgliedern kommen. lehrt in recht anschaulicher Weise ein Vorlesungsauf dem Werke Krupp. Hielt der Werkmeisterverein eine Versammlung ab, um sich einen Vortrag halten zu lassen. Der Herr Referent, ein eifriger Förderer der „Gelben“, erklärte bei seinem Erscheinen in der Versammlung, daß er „leider“ den versprochenen Vortrag nicht halten könne, dafür aber über „Die Bewegung des nationalen Arbeitervereins, Werk Krupp“ sprechen werde. Sprach's und fing gleich an, die „Gelben“ samt ihrem würdigen Führer, dem Bürger Lebus, über den Schellenhaus zu loben und alle anderen Gewerkschaften zu beschimpfen. Die anwesenden Beamten und Werkmeister hörten sich mit belustigtem Lachen an, — der Redner war nicht ernst zu nehmen — und sie sagten sich wohl: Was geht das uns an, als Werkmeister und Beamte können wir doch nicht Mitglieder des Arbeitervereins werden! Eine so ähnlich lautende Erklärung gab dann auch der Versammlungsleiter, ein Kruppischer Beamter, ab. Die Versammlungsteilnehmer aber hatten die Rechnung ohne den Herrn Referenten gemacht, der ihnen erklärte, daß aus dem Titel des gelben Arbeitervereins das ominöse Wort „Arbeiter“ ausgestrichen und somit der Stein des Anstoßes beseitigt werde. In dem „Nationalen Verein, Werk Krupp“, hörten dann alle graduellen Unterschiede auf, jeder Arbeiter und Angestellte des Kruppischen Werkes könne Mitglied werden. — Daß darob gerade eitel Freude unter den Beamten und Werkmeistern herrschen wird, ist schon nach dem geschilderten Vorgang nicht anzunehmen. Sie müssen sich aber, wollen sie ihre Stellungen behalten, der gelben Gewerkschaft anschließen. So werden bei den „Gelben“ Mitglieder gewonnen. Schließlich muß auch noch zu solchen Mitteln gegriffen werden, denn trotz aller martialischer Rhetorik und „gelinden“ Druckes ist selbst unter den von den Gewerkschaftsorganisationen unberührten Kruppischen Arbeitern kein allzu üppiger Boden für das Lebusische Gewächs der „Organisation“ mit dem wehenden Hundeschwanz als Emblem. 1900 Arbeiter bei Krupp folgen erst der gelben Fahne, bei welcher Angabe zu berücksichtigen sein wird, mit wieviel Hundert der Abi 1900 nach oben abgerundet sein mag.

Ob übrigens die Initiative zu der Namensumtaufung des gelben Vereins von einem Kruppischen Angestellten ausging, ist noch sehr zu bezweifeln. Wahrscheinlicher ist es, daß Bürger Lebus einen seiner berühmten Sumpfbriefe an die Werksleitung geschickt hat und darin um die Verwirklichung dieser grandiosen Idee gebettelt hat. Klumpen gehört bekanntlich zum Lebusischen Handwerk!

Polizeienorganisation. In Würzburg ist ein „Zentralverband Süddeutscher Polizeibeamter“ gegründet worden. Das Eintrittsgeld wurde auf 3 Mark, der Mitgliedsbeitrag pro Woche auf 25 Pfg. festgelegt.

Die Lohnbewegung in der vogtländischen Stickerindustrie. die schon mehrere Wochen andauert, hat seit dem letzten Sonnabend einen ersten Charakter angenommen. Wenn nicht in letzter Stunde eine Verständigung zustande kommt, steht eine weitere Ausdehnung des Streiks bevor, von dem die gesamte Stickerindustrie im Vogtlande betroffen werden würde.

Der Streit in der Celluloidwarenfabrik Gebr. Wolf in Nürnberg. Durch eine Notiz des „Vorwärts“ erhalten wir

Es möchte wohl Ihr sein, als Smith, der seinen ersten Ausgang verlor, mit Sifly die Straße hinauf dem Zelte zugeht, da sie beide jetzt gemeinschaftlich bewohnen. Die beiden Männer waren schweigend nebeneinander hingekritten, jeder nur mit seinen eigenen finsternen Gedanken beschäftigt und keiner geneigt, ein Gespräch anzuknüpfen. Eine die Hälfte zwischen ihrem und Kentons Zelt hatten sie so zurückgelegt, als plötzlich ein schriller, nicht sehr lauter Schrei dicht neben ihnen vom Boden zu kommen schien.

„Nah, was war das?“ rief Sifly, indem er stehen blieb und sich umschaute.

„Eine Rauteule.“ sagte Smith gleichgiltig.

„Es kam dort von der Erde her.“

Das Zeug hängt Mäule, jetzt ist sie vor uns, hört Ihr?“ Derselbe Aufklang in dem Augenblick etwa hundert Schritt voraus, und Sifly horchte noch einmal der Richtung zu, wo er den ersten Laut vernommen, doch alles blieb tot. Nur das Laub einzelner, ihres Schattens wegen stehengebliebener Bäume rauschte über ihnen und die Grillen zirpten. Sehen ließ sich freilich nicht viel, denn die Nacht war dunkel und der Nebel lag bei Sonnenuntergang noch weit dichter und fester auf der feuchten Erde. Die beiden Männer schritten weiter, aber kaum vier Schritte von dort, wo sie stehengeblieben waren, hob sich vor ihnen eine dunstige Gestalt vom Boden auf und glitt zwischen die Zelte hinein.

„Und wie wird es mit dem grünen Burischen morgen, mit dem Ihr Euch scheiden solltet?“ fragte Smith nach einer Weile. Der Alan, den Ihr hattet, mochte ganz gut sein, so lange die Hüfstruppen nicht eingerückt waren, jetzt möchte ich meinen Hals aber nicht dazu hergeben.“

„Der ist allerdings mehr gefährdet dabei als Eure Ohren.“ lachte Sifly höflich vor sich hin.

„Ihr habt gut reden, Sifly.“ antwortete mürrisch der verärgerte Spieler, „das sag ich Euch aber, der Plak hier wird mir zu warm, wenn wir die Einquartierung behalten, und ich sehe mich lieber nach einem andern Lokal um, das näher zu der Hauptstadt liegt.“

„Ihr fahrt t et die Burischen doch nicht?“ rief Sifly; „zum Teufel noch einmal, ich betrachte sie nur als neue Kunden, die uns morgen abend schon ihr Geld ins Zelt tragen werden. Was können sie weiter schaden?“

Vor ihnen über den Weg glitt langsam ein dunkler Körper schlängelnd über den Boden hin, zog sich zusammen, als die beiden späten Wanderer ihm plötzlich nahe kamen, und blieb regungslos liegen. Smith ging gerade darauf los, als er aber schon den Fuß dagegen hob, fuhr er rasch zurück und bog zur Seite.

„Was gibt's?“ fragte ihn sein Begleiter.

„D, nichts als einen dieser nichtswürdigen Baumstümpfe mitten im Wege, über die man bei Nacht Hals und Bein brechen kann.“ sagte Smith. Ich wäre beinahe darüber gestürzt.“

Als die beiden vorüber waren, hob sich das, was Smith für einen Baumstumpf gehalten, vom Boden empor. Es war die nicht große, aber gedrungene und kräftige Gestalt eines Mannes,

Nachricht von der Stellungnahme der Justizverwaltung in Nürnberg den Streikenden gegenüber. Nach derelben werden ganze Wagenladungen Arbeiten im bürgerlichen Gefängnis hergestellt. Da muß man fragen, kennt denn diese Behörde nicht die Gefahren, denen Celluloidarbeiter ausgesetzt sind? Weiß die Behörde nichts von der großen Zahl Brände in Celluloidbetrieben?, von den Verlusten von Menschenleben?, und daß oft nur Rettung unter schwierigsten Verhältnissen möglich war? Alles dieses scheint die Behörde nicht zu wissen! Denn wüßte sie es, so wäre es bodenlose Leichtfertigkeit, wenn man eingeschlossene Gefangene diesen Gefahren aussetzt. Da ist es am Platze, nochmals auf die Unglücksfälle in diesem Gewerbe aufmerksam zu machen.

In folgendem nur eine kleine Liste von Bränden, die wir feststellen konnten, und die Verluste:

Im Jahre 1899 in Leipzig bei Engelmann & Richter: Verlust: eine ganze Familie und 4 Tote. Im Jahre 1900, Brand in Berlin, bei Döbelin: teils schwere, teils leichte Verletzungen. In demselben Jahre in Berlin bei Brauer & Janber: 50 Arbeiterinnen und Arbeiter schwebten in Lebensgefahr; die Ausgänge waren durch Flammen verperrt. Die Rettung wurde durch den Fahrstuhl ermöglicht. Dieser Brand entstand durch Entzündung von Celluloidstaub an einer elektrischen Glühbirne. Im Jahre 1902 in Berlin bei Döbelin: Das Fabrikgebäude brannte vollständig aus. Der Brand brach vor Beginn der Arbeitszeit um 6 Uhr früh aus. Feuerwehreute wurden durch Stichtafeln verletzt. Im Jahre 1903 in Berlin bei Priester, Michaelis & Co.: Ein fünfzehnjähriger Knabe tot; eine Reihe Mädchen körperlich geschädigt, davon zwei in Krankenhausbehandlung. Im Jahre 1904 in Nürnberg bei der beiträgten Firma Wolf: 47 Drechsler waren beschäftigt, die Rettung gelang nur durchs Fenster. Entzündet hatte sich beim Abfeuern von Rohrabrücken das Celluloidmaterial, als es auf einem laufenden Zapfen gebrüht wurde. In Berlin, Greifswalderstraße, brannte ein Celluloidlager, bei welchem Brand ein Anzahl Hausbewohner verletzt wurde. Im Jahre 1907 in Geiselsheim bei Strahburg i. Elb. das furchtbare Brandunglück, bei dem 22 meist jugendliche Burischen und Mädchen ihr trauriges Ende fanden. Im Jahre 1908 in München bei Bensberger fanden hintereinander 4 Brände durch Selbstentzündung statt. 40 Arbeiter wurden bei der Ausgung verperrt; durch die Hitze von außen wurde das Feuer gedämpft. Im selben Jahre in Eilenburg ein Brand in der Celluloid-Rohstofffabrik, bei dem 3 Tote und 10 Verletzte gezählt wurden. Dann als furchtbares Unglück im Jahre 1908 in Wien bei Gebrüder Sailer: Verluste: 17 meist jugendliche Menschenleben. Zu diesem Brand schrieb am 11. Juni 1908 das Wiener „Nachblatt der Drechsler“ anlässlich der Beerdigung der Brandtote durch den Minister des Innern Wienrich: „17 verlorene, jumeit junge Menschenleben lagen vor den Häfen Sr. Exzellenz des Ministers des Innern Wienrich. In diesem Augenblick traten dem Minister wehmütvolle Tränen aus den Augen. Er sprach feierlich zu seiner lebenden Umgebung, daß nun angesichts der grauamen Todesopfer unendlich etwas geschehen müsse, wie es die österreichische Regierung schon versprochen hat.“ Diese Regierung hat das Wort des Ministers eingelöst, denn nach wenigen Wochen hat sie eine sehr zweckmäßige Verordnung erlassen.

Weitere Brände fanden statt in Dresden, Pforzheim, Raumburg, Krefeld u. a. m., in den meisten Orten wiederholt. Und fragt man nach den Ursachen, so wurde in Dresden und Leipzig je ein 16- bis 17-jähriger Burische wegen angeblicher Brandstiftung verurteilt. Auch im Wiener Fall soll ein 17-jähriger junger Mann das Unglück verschuldet haben; derselbe befand sich aber unter den Opfern. So hat die Profitgier der Unternehmer also eine Reihe Menschenleben auf dem Gewissen. Und da tritt in diesem Kampfe die Regierung auf Unternehmerteile! Da wird dieses feuergefährliche Material selbst in Strafanstalten zugelassen, um mit Hilfe Strafgefangener die Arbeiter niederzupressen zu helfen.

Aufgabe der Arbeiterpresse muß es sein, dieses Vorgehen der Behörden niedriger zu hängen. Die politische wie gewerkschaftliche Presse wird um Abdruck gebeten.

Die Zentralkommission für die Stadt- und Komm.-Industrie Deutschlands.

Wie Arbeiter um ihren Lohn betrogen werden. In Plauen in der Vogtland wurde der Stickerfabrikant Mauresberger nach sechsjähriger Gerichtsverhandlung wegen Betruges zu 1500 Mk. Strafe und Tragung der Kosten (6000 Mk.) verurteilt. Mauresberger hatte die Stickerfabriken gefälscht, indem er weniger Stiche angab, als diese tatsächlich enthielten. Nach den Stichzahlen wurden die Stickerlöhne berechnet. — Gegen eine Falschheitserklärung Mauresbergers steht ebenfalls aus diesen Gründen ein solcher Prozeß bevor. Diese Firma hatte auf den Stichzahlen die Stiche auf 13 000 angegeben, in Wirklichkeit enthielten diese aber 23 000. Der Sticker bekommt für 1000 Stiche 16 Pfg., und der Stickermaschinenbesitzer, der noch Garn kaufen muß, 32 Pfg. Man kann hieraus ersehen, wieviel einträgliches Geschäft die

die jetzt, ohne weitere Zeit zu verlieren, hinter ihnen drein schießt und gleichen Schritt mit ihnen hielt. Eine andere schloß sich ihm an, und ein leiser, zischender Laut, den der eine der heimlichen Burischen ausstieß, wurde unsern Ohren beantwortet.

„Das weiß der Teufel, was das für Bestien sein mögen, die heute nacht hier umhergeschwärmen.“ brummte Smith, „ob es wirklich Eulen sind?“

„Und ich bin doch entschlossen, die Sache mit der Dirne zum Neuesten zu treiben, Smith.“ sagte da Sifly, der schon nicht mehr auf die Töne achtete und die Bemerkung gar nicht gehört hatte. „Spielglücken müßten bezahlt werden; das Mädchen ist noch nicht mündig und kein Gerichtshof Kaliforniens kann sie davon retten. Der Distriktsrichter wird deshalb auch, besonders nach den Vorfällen mit den Mexikanern, diesen charakterlosen Hetzen schon zurechtweisen. Zum Teufel, ich will sie haben, und es wäre das erste Mal in meinem Leben, daß ich etwas nicht durchgehe, was ich wollte.“

„Nehmt Euch in acht, Sifly.“ warnte ihn aber Smith, „die Schmitze hier im Camp sind überdies nicht besonders auf uns Spieler zu sprechen und munteln allerlei.“

„Nah, was können sie tun?“ lachte Sifly. „Wenn sie ihr Gold verloren haben, sie sie wütend, aber nur so lange, bis sie wieder neues geschafft, um es dann ebenso sicher an unsere Fische zu bringen. Sie können uns eben nicht entbehren und sterben vor Hunger, wenn wir fort wären.“

Die beiden hatten indessen ihr Zelt erreicht; aber nicht so ruhig würden sie es betreten haben, hätten sie die dunklen Gestalten gesehen, die es kurz vorher belebten und an dem Eingang herdrängten. Jetzt war alles ruhig. Gleich am Eingang stand ein Feuerzeug, an dem Sifly Licht machte. In dem Zimmer selber waren zwei rohe Bettstellen aufgeschlagen, aber nur aus auf eingerammte Pöble genagelten Brettern hergestellt. Eine ziemlich harte Matratze und eine drüber geworfene wollene Decke dienten als Bettzeug. Die Tarape, die jetzt beide um die Schultern trugen, als Decke, und vor den Betten war noch bei jedem ein niederes Tischchen befestigt, auf das die Spieler, als sie eintraten, ihre Revolver und Messer legten. Sein Geld nahm jeder mit in das Bett, um es immer gleich zur Hand zu haben.

Smith, dem seine Wunden schmerzten, wuschelte sich fest in seine wollene Decke ein, Sifly dagegen, auf dessen kleinem Tische das Licht brannte, lag noch eine ganze Weile, den Kopf in die Hand gestützt, wachend auf seinem Lager und schaute finstler, die Räume fest zusammengeklammert vor sich nieder. Die wollene Decke, die über seiner Matratze lag, und fast bis auf den Boden niederhing, bewegte sich einmal, der untere Rand hob sich langsam und vorsichtig empor, und ein dunkles Auge wurde darunter sichtbar, aber das Licht brannte noch.

„Smith.“ sagte Sifly nach einer langen Weile, in der kein Laut die Totenstille unterbrochen hatte, „o Smith!“

Der Mann antwortete nicht, und sein regelmäßiges Atmen verriet, daß er eingeschlafen war. Sifly murmelte einen P, „zwischen den Bahnen durch, löschte dann das Licht aus, wuschelte sich in seine Tarape und wartete auf die Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Art von Betrügerei ist. Die Sticker sind in letzterem Falle bis zu 15 Mk. wöchentlich je nach dem Beschäftigungsgrad geschädigt worden. Die Strafe steht deshalb in keinem Verhältnis zu dem Vorteil, welchen Mauresberger durch die unterjähigen Schablonen hatte. — Um in Zukunft vor solchen Betrügereien geschützt zu sein — sie sind fast allgemein geworden —, fordern die Sticker die Anbringung von Stichzählapparaten. Die Fabrikanten sträubten sich aus nabeliegenden Gründen dagegen. Bemerkenswert noch werden, daß die Schablonen überhaupt unterjährig gezeichnet sind. Wenn die Sticker nach Zeichnung arbeiten würden, so würde die fertige Arbeit nicht ausfallen; die Fabrikanten verlangen, daß nach Probe und nicht nach Zeichnung gestickt wird. — Hoffentlich werden die Sticker alles daran setzen, damit endlich den Betrügereien ein Ziel gesetzt wird.

Textilarbeiterausstand in Frankreich. Aus Lille wird berichtet: Die verschiedenen Verbände der Textilarbeiter haben gestern in einer neuen Versammlung den Generalausstand beschlossen. Dieser wurde gestern bereits teilweise durchgeführt. Nur in wenigen Fabriken wird noch gearbeitet. Es kam zu keinem Zwischenfall. Ein Streikkomitee ist gebildet worden. Angesichts eventueller Unruhen ist die gesamte Garnison von Lille zusammengezogen worden. 200 Gendarmen sind aus dem Departement Pas de Calais eingetroffen. Der Arbeiterführer Broutchoux ist wegen aufreizender Reden in Haft genommen worden.

ak. Der Vergarbeiterkongress. der in voriger Woche in Newcastie getagt hat, beschloß eine Erklärung, daß die Zeit gekommen sei, den Boden, die Bergwerke und Eisenbahnen in den Besitz des Staates zu überführen und sie auf Rechnung des Volkes zu betrieblen. Nur so könne die Störung der hauptsächlichsten Industrien des Landes vermieden werden. Ferner wurde die Schaffung eines besonderen Ministeriums für Vergarbau gefordert, da im Ministerium des Innern den Bedürfnissen der Vergarleute, die ein Neuntel der Bevölkerung ausmachen, nicht entsprochen werde. Seit 22 Jahren sei kein Rückgang in der Zahl der tödlichen Unfälle zu verzeichnen. Ein Antrag, der das gezielte Verbot der Alfordarbeit im Vergarbau verlangte, wurde zurückgezogen, da über die Frage in den einzelnen Revieren noch eine Einigkeit besteht. Beschlossen wurde, in eine energische Bewegung für Erlangung eines Mindestlohnes von 8 Schilling einzutreten, da Sundertausende noch für weniger als 5 Schilling arbeiten. Gezielte Vorschriften wurden gefordert, behufs allgemeiner Einführung der wöchentlichen Lohnung und des Verbots der Arbeit ungelerner Arbeiter über 18 Jahren unter Tage. Hinsichtlich der Faltung der Vergarbeiterabgeordneten Burt und Fenwick, die es abgelehnt hatten, dem Beschluß des letzten Kongresses entsprechend von der liberalen Partei zur Arbeiterfraktion überzutreten, beschloß der Kongress, bei seinem Beisitz, der die Zugehörigkeit zur Arbeiterfraktion verlangt, zu verharren. Die Entscheidung über die Wiederaufstellung der beiden liegt bei der Bezirksorganisation von Northumberland, wo sie gewählt sind.

Industrie, Handel und Verkehr.

Ki Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 5 Prozent. In schneller Folge ist der Gelddruck erhöht worden. Erst am 20. September erfolgte eine Steigerung des Diskonts, am Montag bereits wurde eine weitere Erhöhung auf 5 Prozent vorgenommen. Schon seit einigen Tagen war mit einer Diskonterhöhung zu rechnen, Zweifel bestanden nur darüber, ob die Reichsbank den Diskont auf 5 Prozent oder gleich um ein volles Prozent in die Höhe setzen werde. Die Reichsbankleitung erklärte, daß die letzte Diskonterhöhung am 20. September ihren Zweck nicht voll erfüllt, die starken Wechselkursrückgänge haben nicht nachgelassen. Nach der sehr starken Inanspruchnahme zum Oktobertermin ist der Rückfluß durchaus nicht ausreichend gewesen, der Status der Reichsbank zeigt immer noch eine sehr starke Anspannung, die offenbar nur sehr langsam abdrückt. Die Spekulation, gegen deren Überreizungen die Diskonterhöhung am 20. September als Warnungssignal gelten sollte, hatte sich durch diese Maßnahme allerdings wenig abgedreht lassen, die Spekulationsstätigkeit nahm im Gegenteil nach dem 20. September eher noch zu, erst in den allerletzten Tagen trat eine Abkühlung der Spekulationslust und ein Abdrücken der Börsenturrie ein. Bereits bei der Diskonterhöhung von 3½ auf 4 Prozent hoben wir hervor, daß der außerordentliche Umfang der Börsenspekulation die Inanspruchnahme der Reichsbank wohl verhärtet hat, daß aber doch in der Hauptsache der gesteigerte Kapitalbedarf von Handel und Industrie die Erhöhung des Diskonts bewirkte. Auch die neueste Steigerung des Diskonts um ein volles Prozent ist im wesentlichen auf die gleichen Ursachen zurückzuführen. Durch die stärker hervortretenden Anzeichen einer Konjunkturbesserung haben sich die Händler zu größeren Käufen veranlaßt, durch die großen Läger sind entsprechend große Mittel freigelegt. Die Belebung der industriellen Tätigkeit läßt zugleich Ansprüche der Industrie hervortreten, weiter kommt in Betracht, daß die nicht unerheblichen Preissteigerungen der meisten Rohmaterialien erhöhte Geldumwälzung erfordern. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß die Tätigkeit der Syndikate und Trusts auch auf die Gestaltung der Geldmarktvhältnisse einen nicht zu vernachlässigenden Einfluß ausübt. Die Syndikate verlangen von ihren Abnehmern sofortige Barzahlung, während in früheren Zeiten der Rohstoffproduzent und der Fabrikant von den Abnehmern Dreimonatswechsel erhielten. Die Kreditverhältnisse des Zwischenhandels haben dadurch einschneidende Veränderungen erfahren, an Stelle des früheren Warenkredits müssen die Händler nun Bankkredit in Anspruch nehmen. — Die Anspannung der Geldlage beschränkt sich nicht auf Deutschland, sie trägt einen internationalen Charakter. Die Bank von England erhöhte ihren Diskont auf 2½ auf 3 Prozent. Der englische Geldmarkt ist durch die Anleihen fremder Länder sehr erheblich in Anspruch genommen worden, noch stärker aber ist die Inanspruchnahme des Londoner Geldmarktes durch Amerika. Der scharfen Krie in den Vereinigten Staaten ist ein sehr lebhafter Aufschwung gefolgt, mit der zunehmenden Wirtschaftsbewegung hat sich der Geldbedarf Amerikas stark erhöht.

Ki Der überseeische Auswandererverkehr und die Schiffahrts-Gesellschaften. Die Statistik über den Auswandererverkehr für den Monat September zeigt, daß die Auswanderungsziffern ihre steigende Tendenz gegenüber dem Vorjahre beibehalten haben. Im Jahre 1908 erfolgte in Rückwirkung der amerikanischen Krise bekanntlich eine enorme Abnahme der Auswanderung über Hamburg und Bremen. Es betrug die Zahl der beförderten Auswanderer

	über Hamburg	1907	1908	1909
im September	1907	1908	1909	
	11 293	9717	13 250	
über Bremen	1907	1908	1909	
im September	1907	1908	1909	
	17 798	7228	8550	

Für die Zeit von Januar bis einschließlich September ergibt ein Vergleich der Auswandererziffern in den letzten drei Jahren folgendes Bild:

	1907	1908	1909
über Hamburg	150 386	53 904	108 907
„ Bremen	180 421	44 142	108 368

Für den Monat Oktober sind nach den vorliegenden Mitteilungen die Schiffe der großen Gesellschaften voll besetzt. Entsprechend der Steigerung des Auswandererverkehrs hat sich die Lage der Schiffahrts-Gesellschaften gegenüber dem Vorjahr erheblich günstiger gestaltet, sowohl die Hamburg-Amerika-Linie als auch der Norddeutsche Lloyd haben verhältnismäßig mitgeteilt, daß die Ergebnisse befriedigend sind. Dazu kommt, daß mit der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, besonders in den Vereinigten Staaten, auch der Frachtverkehr stetige Besserung aufweist. Nach einem Bericht des Statistischen Bureaus des amerikanischen Ministeriums für Handel und Arbeit beliefen sich die importierten Rohmaterialien in der Zeit vom 31. Januar bis 31. Juli auf 294 1/2 Millionen Dollar gegen 191 Millionen in der gleichen Vorjahrszeit, die eingeführten Salzfabrikate

tragen 139 Millionen Dollar. Der Steigerung des Verkehrs ist die gesteigerte Menge der Waren nicht unerheblich beigetragen. Der Bericht des „Berliner Tageblatt“ über die Zunahme der Einfuhr der amerikanischen Waren, die monatlichen Befürdungen des amerikanischen Tarif in Kraft getreten. Wie sehr die Aufnahmehäufigkeit der amerikanischen Waren den europäischen Ausfuhr ergibt, ist bereits aus dem oben befürworteten Ausfuhr der amerikanischen Warenwanderung aus Europa zu sehen. Nur Zwischenbedrag Ende September 1909 in derselben Zeit 1908 auf 186 707 Periode.

Kirche.

Mittelalterliches im preussischen, sondern auch geistig finstlerliche Verzeitung“ veröffentlicht. Abhmitt aus Werkbüchern dieser Verhältnisse sind Teil nach Dittat, zu Pa zum Auswendiglernen b Sage wiedergegeben: „Die Auferstehung des wieder hergestellten Lebens, die bei einer neuen werden am jüngsten Tag unsterblichen und verklärten Leibe Christi, die sterblichen“, aber nicht ewige Leben wird den Gl wird ein ewiges Leben sein von Gott und in seinen Engeln. Welches wird entschieden durch den „Der heilige Geist ist des heiligen Geistes geist, der eine Person und daß er die Tiefen der heiligen Geist betrießen beligen kann; 4. daß er Aus einem anderen Seminarlehrer fixiert.“

„Die bösen Geister ohne Erlaubnis Jesu nicht die bösen Geister erst in will seine Herrlichkeit off Beispiel durch das Erbe untergehen, um zu zeigen „Es kommt tatsächlich getrieben werden, nämlich die Geliebten auch! 1. Vertrieben von Teufeln b werden Schäden am Ge Die Teufel sind persönlich gehöhen und die deshalb Aggptern hat es zweifel dämönischer Kräfte über sache, daß die Zauberei konnten, die Talsache, (! die Stäbe der Zauberer ägyptischen Götterteufel.

„Es gibt einen perf wir keine Erlösung. (! vom Teufel und bringen Gottes gehört nicht gei „Das jüngste Gericht Juden wieder in Jerusalem zusammenzuwahren, so in ich ein Kind Gottes bin. Nation an, sondern Gott Erde, aber mein Geist i Das zur Verfügung schloß, zur Beurteilung zeitung“ folgert im An jachischen Verbercht w richts in der Volksschule der Wissenschaft in Gini wie die gleichfalls zu richts am Seminar. Theologenschäft mit alle heit gegen diese Reformen Religionsstunde aus W geben wollte!

„Die „Sozialistischen Bloch (Administration: bekanntlich alle 14 Tage (19/20) ihres 15. Jahrga halt leben wir hervor: D System der theoretischen Der wirtschaftliche W Staaten. — Edward Ver Robert Schmidt: Die Wilhelm Schröder: Die Dr. August Erdmann: Schulz: Der landwiri Spiegel der Leipziger Ze Die Organisation der D Kneffel: Sind wir Rep banerische Steuerreform Selbsthilfe des Proleta Johannes Heiden: Die e Gewerkschaften. — Arbeiterinnen im Wirt Projekt der Witwen- u von Dr. S. Lindemann der. — Geistliche Bewe jophie von Prof. Dr. A. dori. — Technik von D Der Preis des Doppelt Ein Quartaalsabonneme ziehen durch alle Buchh jeder Postanstalt, in den Sozialistischen Monatsb (Zufendung unter Kreuz Probehefte liegen auf i füngung.

„Biblische Geschichten. Verlage der Buchhandl eine Broschüre in ge ständnis der Religion b Max Maurenbrecher, d u. a. schreibt: „Die Religionsgeschic schichte auch, ein Znei lebenden und großen G Herrschaft und Reid Täuschung der Massen nicht nur ein Reden u höherem Leben. Sie ist Ziel der Darstellung le ebler und unedler Kräf

hefterem Falle bis
grad geschädigt
Verhältnis zu dem
erzählenden Schab-
rungen geschäft
ordern die Stider
Die Fabrikanten
gegen. Demerit
haupte unterzählig
arbeiten wür-
die Fabrikanten
Zeichnung gestift
an sehen, damit
Pille wird be-
staltbar sein haben
meraleaussthan be-
weise durchgeführt.
tet. Es kam zu
gebildet worden.
te Garnison von
nen sind aus dem
er Arbeiterführer
Hoff genommen
Woche in New-
dass die Zeit ge-
genbahnen in den
auf Rechnung des
tückung der haupt-
werden. Ferner
eriums für Berg-
den Bedürfnissen
ausmachten, in
kein Rückgang in
Ein Antrag, der
bergbau verlangte,
den einzelnen Men-
nen wurde, in eine
Rindfleisch von
noch für weniger
griffen wurden ge-
göckentlichen Löh-
er Arbeiter über
lung der Vergar-
abgelehnt hatten,
end von der libe-
ren, beschloß der
hörigkeit zur Ar-
Entscheidung über
Bezirksorganisa-
Derkehr.
auf 5 Prozent. In
worden. Erst am
sonst, am Mon-
5 Prozent darge-
einer Diskont-
darüber, ob die
der gleich um ein
Reichsbankleitung
September ihren
antrag haben
spruchnahme zum
ausreichend ge-
er noch eine sehr
angam abbrodelt.
den Diskont-
genal gelten sollte,
wenig absichreden
gegentil nach dem
letzten Tagen trat
Abbrodelt der
lung von 3 1/2 auf
erhebliche Umfang
Reichsbank wohl
der gestiegerte
Erhöhung des
ung des Diskonts
die gleichen Ur-
vorreitenden An-
die Händler zu
Lager sind ent-
der industriellen
trie hervorzu-
erheblichen Preis-
höhte Geldumlage
dass die Tätigkeit
altung der Geld-
Einfluß ausübt.
rn sofortige Bar-
produkt und
sowohl erhielten.
aben dadurch ein-
des früheren
redit in Anspruch
schränkt sich nicht
Charakter. Die
von 2 1/2 auf 3 Pro-
Anleihen fremder
worden, noch stän-
der Geldmarktes
reinigten Staaten
der zunehmenden
Amerikas stark
die Schiffsahrts-
nderverkehr für
erzeugungsfähig
behalten haben.
er amerikanischen
wanderung über
der beförderten
1909
13 250
1909
8550
September ergibt
drei Jahren
1909
108 907
108 368
vorliegenden Mit-
teil besteht.
Ent-
lehrt hat sich die
den Vorjahr er-
urg-Amerika-Ein-
deutlich mitgeteilt,
mm, daß mit der
and in den Ver-
ge Besserung auf-
Bureaus des ame-
teil belaufen sich
31. Januar bis
191 Millionen im
Halbfabrikate

tragen 139 Millionen Dollar gegen 87 Millionen im Vorjahr. Der Steigerung des Wertes der Einfuhr entspricht nicht ganz die gesteigerte Menge, denn zum Teil haben die eingeführten Waren nicht unerhebliche Preissteigerungen erfahren, immerhin ist die Zunahme der Einfuhr sehr beträchtlich. Ein New Yorker Bericht des „Berliner Tageblattes“ bemerkt, daß das starke Anwachsen der amerikanischen Importe nicht unweilentlich auch auf die monatlichen Befürchtungen der denn auch mit dem neuen Tarif in Kraft getretenen Zollsteigerungen zurückzuführen ist. Wie sehr die Ausnahmefähigkeit der Vereinigten Staaten für den europäischen Auswandererstrom wieder zugenommen hat, ergibt sich bereits aus den Ziffern der über Hamburg und Bremen beförderten Auswanderer, doch noch deutlicher tritt dies in der amerikanischen Statistik hervor. Danach betrug die Einwanderung aus Europa nach den Vereinigten Staaten, es kommen nur Aufsteigendepassagiere in Betracht, von Januar bis Ende September 1909 694 831 Personen gegen 270 133 in der Vergleichszeit des Vorjahres. Die Zahl der Rückwanderer, die in derselben Zeit 1908 527 116 Personen betrug, stellt sich für 1909 auf 186 707 Personen.

Kirche und Schule.

Mittelalterliches im 20. Jahrhundert. Nicht bloß in preukischen, sondern auch in jüdischen Lehrerbildungsstätten geht der Geist finsternen Mittelalters um. Die „Leipziger Lehrzeitung“ veröffentlicht einen längeren Artikel, der einige Abschnitte aus Werken zweier Seminaristen enthält. In diesen Werken sind die Vorträge der Religionslehrer, zum Teil nach Diktat, zu Papier gebracht worden. Aus dem einen zum Auswendiglernen bestimmten Büchlein seien hier folgende Sätze wiedergegeben:

„Die Auferstehung des Fleisches besteht in der Vereinigung des wieder hergestellten Leibes mit der Seele. (Wie ist es da mit denen, die bei einer Feuersbrunst verbrannt sind?) Alle Toten werden am jüngsten Tage auferstehen, die Gläubigen mit einem unsterblichen und verklärten Leibe, der da ähnlich ist dem verklärten Leibe Christi, die Gottlosen „zwar auch mit einem unsterblichen“, aber nicht mit einem „verklärten“ Leibe. Das ewige Leben wird den Gläubigen zuteil. Auch den Ungläubigen wird ein ewiges Leben zuteil; es besteht aber in dem Getrenntsein von Gott und in der Gemeinschaft mit dem Teufel und seinen Engeln. Welches ewige Leben dem Menschen zuteil wird, wird entschieden durch das Weltgericht.“

„Der heilige Geist ist der Geber des Heils. — Zum Wesen des heiligen Geistes gehört die Persönlichkeit, der heilige Geist ist also eine Person und keine Kraft. Das erkennt man 1. daraus, daß er die Tiefen der Gottheit erforscht; 2. daraus, daß man den heiligen Geist betreiben kann; 3. daß man den heiligen Geist belügen kann; 4. daß er Willen besitzt.“

Aus einem anderen Biste seien folgende Aussprüche des Seminarlehrers zitiert:

„Die bösen Geister haben bestimmte Aufenthaltsorte, die sie ohne Erlaubnis Jesu nicht wechseln dürfen. Weshalb läßt Gott die bösen Geister erst in die Menschen fahren? Antwort: Gott will seine Herrlichkeit offenbaren. (1) Dies tut Gott öfter, zum Beispiel durch das Erdbeben von Messina. (2) Er läßt Tausende untergehen, um zu zeigen, daß er lebt.“ (3)

„Es kommt tatsächlich heute noch vor, daß böse Geister ausgetrieben werden, nämlich durch Gebet und Fasten. Das sagen die Heilbeter auch! Uebrigens sind heute noch etwa 50 Proz. Verrückte von Teufeln befallen. Beweis: Bei der einen Hälfte werden Schäden am Gehirn bemerkt, bei der anderen nicht. (1) Die Teufel sind persönliche Gestalten, die der geistigen Welt angehören und die deshalb für uns unsichtbar sind. Bei den Ägyptern hat es zweifelloso Zauberer gegeben, die mit Hilfe dämonischer Kräfte übernatürliche Dinge ausführten. Die Tatsache, daß die Zauberer die schweren Wägen nicht nachmachen konnten, die Lasten, (2) daß bei den Wägen von Arons Stab die Stäbe der Zauberer verbrannten, ist der Sieg Gottes über die ägyptischen Götterteufel.“

„Es gibt einen persönlichen Teufel. Denn sonst bräuchten wir keine Erlösung. (1) Kunst und Wissenschaft sind Blendwerk vom Teufel und bringen die Menschen von Gott ab. Das Reich Gottes gehört nicht geistlichen Leuten.“ (2)

„Das jüngste Gericht muß bald kommen, nämlich wenn alle Juden wieder in Jerusalem sind. Sie fangen schon an, sich zusammenzuscharen, so in Amerika und England. Ich weiß, daß ich ein Kind Gottes bin. Ich bin kein Teufel, gehöre keiner Nation an, sondern Gott. Mein Leib wandelt noch auf dieser Erde, aber mein Geist ist schon bei Gott.“

Das zur Verfügung stehende Material ist hiermit nicht erschöpft, zur Beurteilung genügt das Dargebotene. Die „Lehrzeitung“ folgert im Anschluß hieran, daß die Forderung der sachlichen Lehrerschaft wegen Umgestaltung des Religionsunterrichts in der Volksschule, um ihn mit den sicheren Ergebnissen der Wissenschaft in Einklang zu bringen, ebenso berechtigt sei wie die gleichfalls zu fordernde Reform des Religionsunterrichts am Seminar. Natürlich fräudt sich die orthodoxe Theologenschule mit aller ihrer zu Gebote stehenden Borniertheit gegen diese Reformen. Und wehe dem Lehrer, der in der Religionsstunde aus Wahrheitsliebe der Wissenschaft die Ehre geben wollte!

Literarisches.

Die „Sozialistischen Monatshefte“, redigiert von Dr. J. Bloch (Ministerialrat: Berlin W., Potsdamerstraße 121h), die bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, haben jeben ein Doppelheft (19/20) ihres 15. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt leben wir hervor: Dr. Conrad Schmidt: Grundriss zu einem System der theoretischen Nationalökonomie. — Max Schippel: Der wirtschaftliche Wiederaufbau in den Vereinigten Staaten. — Eduard Bernstein: Der Stil des Reformismus. — Robert Schmidt: Die Ergebnisse des Leipziger Parteitag. — Wilhelm Schröder: Die Partei nach dem Parteitag 1909. — Dr. August Erdmann: Die Lage des Zentrums. — Dr. Arthur Schulz: Der landwirtschaftliche Groß- und Kleinbetrieb im Spiegel der Leipziger Wandausstellung. — Dr. Maximilian: Die Organisation der jüdischen Wanderung. — Dr. Ludwig Quessel: Sind wir Republikaner. — Johannes Timm: Die bayerische Steuerreform. — Hermann Müde: Organisierte Selbsthilfe des Proletariats. — Ossip Dymow: Rußland. — Johannes Seiden: Die Bedeutung der Haushaltszustatistik für die Gewerkschaften. — Gertrud Hanna: Zur Rechtlosigkeit der Arbeiterinnen im Wirtschaftsleben. — Friedrich Kleis: Zum Projekt der Witwen- und Waisenfürsorge. — Kommunalpolitik von Dr. J. Lindemann. — Staatssozialismus von W. Schröder. — Geistige Bewegung von Dr. W. Haujenstein. — Philosophie von Prof. Dr. E. Clausinger. — Dichtkunst von M. Dohdori. — Technik von Dr. S. Lux. — Verkehr von R. Pinke. — Der Preis des Doppelheftes beträgt 1 Mark (sonst 50 Pfg.). Ein Quartalsabonnement (6 bis 7 Heft) kostet 3 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, bei allen Kolporturen, auf jeder Postanstalt, in den Büsten, sowie direkt vom „Verlag der Sozialistischen Monatshefte“, Potsdamerstr. 121h, Berlin W. 35. (Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossener Kiste.) Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Biblische Geschichten. Unter diesem Gesamttitel beginnt im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, jeben eine Broschürenreihe zu erscheinen, die von geschichtlichen Verständnis der Religion beitragen soll. Verfasser ist der Genosse Max Maurenbrecher, der über das Werk in seinem Geleitwort u. a. schreibt:

„Die Religionsgeschichte zeigt, wie alle andere menschliche Geschichte auch, ein Aneinander und Voneinander von eblen, erhebenden und großen Gefühlen und von kleinlicher Selbstsucht, Herrschsucht und Neid. Die Religion ist nicht nur eine plumpe Täuschung der Massen durch babgerige Priester, und sie ist nicht nur ein Regen und Streden der Menschen nach eblern, höherem Leben. Sie ist beides zugleich. Es wird ein beiderseitiges Ziel der Darstellung sein, an gegebener Stelle dies Aneinander eblen und unedler Kräfte zu zeigen. Was Groß und Erhebend

ist, soll auch so genannt werden, gleichviel ob wir heute noch die Gedanken oder Gefühle teilen können, die damals die Menschen bewegt haben; und wo Priesterfäulnis und Priesterfäulnis die Entwicklung der Religion entscheidend beeinflusst haben, soll ungehinkt auch von Trug und Eigennutz gesprochen werden, gleichviel ob Nachfolger solcher Priester sich heute dadurch beleidigt fühlen könnten oder nicht. Es sollen die beiden Seiten der Sache zur Darstellung kommen, die nun einmal in der Religion Wirklichkeit sind.“

Heft 1, Schöpfungsgeschichte, gelangte jeben zur Ausgabe. Dasselbe enthält folgende Kapitel: Die verschiedenen Schöpfungsgeschichten der Bibel. — Die Geschichte von Mann und Weib. — Die Geschichte vom verlorenen Paradies. — Die Geschichte von der Schöpfungswache. Jedes Heft kostet 1 Mark. Volksausgabe 0,40 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsdepotanten und Kolporture. Prospekt auf Wunsch gratis und franco vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

Zu freien Stunden. Wochenchrift für Arbeiterfamilien. Preis 10 Pfg. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. Die Heft 39 und 40 sind erschienen.

Vermischtes.

Ein Soldat als Tenorist. Darmstadt, 12. Okt. Ein Kunstfreund hörte im Walde bei einem Spaziergang eine Tenorstimme. Er ging der Stimme nach und entdeckte den Sänger in einem mit Holzbohlen beschlagenen jungen Arbeiter namens Hans Schenemann. Der Großherzog hat die Mittel bereit gestellt, um den jungen Mann auszubilden zu lassen.

Ein fünfstöckiges Haus eingestürzt. Straßburg, 12. Okt. Heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ist an der Ecke der Schillerstraße hinter der katholischen Garnisonkirche ein fünf Stockwerke hoher Neubau unter donnerartigem Geräusch eingestürzt. Die an dem Bau beschäftigten Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bereits eine halbe Stunde nach dem Einsturz waren zehn verunglückte Menschen geborgen, unter ihnen vier Tote. Da weitere Teile des Neubaus einzustürzen drohten, mußten die Hilfsarbeiten sehr vorräftig ausgeführt werden. Es geht das Gerücht, daß auch Kinder unter den Trümmern begraben liegen. Nach einer Mitteilung des Bürgerhospitals sind dort bis 12 1/2 Uhr mittags 17 Personen eingeliefert worden, darunter 4 Tote. Unter den Trümmern liegen bestimmt noch 5 Arbeiter. Auf dem Neubau waren zurzeit der Katastrophe 50 Arbeiter beschäftigt, von denen etwa 25 mit der einstürzenden linken Giebelwand in die Tiefe gerissen wurden. Der Einsturz wird auf nicht vorschriftsmäßige Beschaffenheit des Mörtels zurückgeführt. Zwei der ins Krankenhaus als schwerverletzt eingelieferten Arbeiter sind bereits gestorben.

Ein wilder Mann. Dresden, 12. Oktober. Der mutmaßliche Mörder des Gleicherehrungs Höch, der 19jährige Dienstknecht Witte, wurde gestern an die Leiche des Ermordeten geführt, blieb aber dabei völlig ruhig und leugnete die Tat beharrlich. Dagegen jing Witte gestern nachmittag in seiner Isolierzelle plötzlich zu toben an, zerrummerte die Fensterläden und alles in der Zelle befindliche Gerät. Als er gefesselt werden sollte, leistete er heftigen Widerstand. Schließlich wurde er doch überwältigt. Seitdem spielt er fortwährend den wilden Mann.

Der Mörder Dr. Krause. Elbing, 12. Oktober. Der Raubmörder des hiesigen Arztes Dr. Krause, Stolz, ist noch nicht ergriffen worden, es ist aber nunmehr mit absoluter Sicherheit festgestellt, daß er tatsächlich der Mörder ist, und zwar dadurch, daß er auf seiner Flucht in Modenten bei einem Gastwirt die Uhr Krauses verkaufen wollte.

Leibesbrämen. Wiesbaden, 12. Oktober. Die Kassiererin eines hiesigen Hotels, die mit einem Beamten verlobt war, hat sich dort vor den Augen des Verlobten, dem sie Untreue vorgeworfen hatte, vergiftet.

Brüffel, 12. Oktober. Ein 20jähriger Franzose tötete gestern hier in einem Unfall von Eijerkunst seine Geliebte, indem er sie erwürgte. Er stellte sich dann selbst der Polizei.

Bei der Kirmes. Brüffel, 12. Oktober. In der benachbarten Ortschaft Weihe kam es gestern gelegentlich der Kirmes zu einem Streit zwischen zwei jungen Leuten. Der eine schlug seinem Gegner mit einem Knüttel den Schädel ein.

Bombenattentat auf einen Straßenbahnwagen. Krakau, 12. Oktober. Spät abends wurde in der Schillerstraße aus einem Hause auf einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen eine Bombe geschleudert, welche explodierte. Der Wagen wurde vollständig zerrummert. Glücklicherweise sind die drei Passagiere, die sich in dem Wagen befanden, nur leicht verletzt worden.

Ein russischer Mann. Petersburg, 12. Oktober. Der Ehrenvorsitzende des Moskauer Verbandes echt russischer Leute, Tschobitschin, ist wegen Unterschlagungen in Höhe von 200 000 Rubel angeklagt.

Verhaftete Diebe. Moskau, 12. Oktober. Vier wurde ein Konfession von Kontrolluren und Abwägern der Moskauer Kiemer Bahn wegen zahlloser Waren Diebstähle auf Eisenbahnjügen verhaftet.

Drei Frauen in Flammen. London, 12. Oktober. Eine entsetzliche Szene spielte sich gestern abend gegen 9 Uhr einige hundert Schritte von dem am die Zeit stark beleuchteten Piccadilly-Kirchhof. Der herrliche Schreie ertönten plötzlich aus dem ersten Stock in der Great Windmill-Street gelegenen Freizeitschäft. Rassisten eilten sofort zur Stelle, als drei in Flammen gehüllte Weibchen aus einer Sentier des Hauses hervorstürzten. Alle drei wurden in einem Wagen nach dem nahen Charingcross-Hospital transportiert. Die Opfer sind die 42jährige Frau des Besitzers des Haarpflegestitututs Leon, dessen 18jährige Tochter und eine Kundin namens Lily Schürich, die kurz nach der Entzündung in das Spital starb. Man glaubt, daß eine Benzinplosion stattgefunden hat, die dadurch veranlaßt wurde, daß beim Entgen des Hauses der Kundin ein Funke auf eine offene Benzinflasche gefallen und daß das Feuer dann auf die Frauen, die sich gegenseitig retten wollten, übergesprungen ist.

Orlan. New York, 12. Oktober. Die Hafenstadt New York in Florida hat durch den von Westindien herandräufenden Sturm einen Schaden erlitten, der auf drei Millionen Dollar geschätzt wird. Die ganze Küste wurde von diesem Orkan verheert, der schon in Savanna und in einem großen Teil von Kuba großen Schaden angerichtet hatte. Die halbe Stadt New York liegt in Trümmern. Die Licht- und Wasserwerke sind zerstört. Bei dem Wüten, Verunglückte unter den Trümmern hervorzujeben, wurden 5 Personen getötet. In Savanna gingen viele Schoner im Hafen unter.

Von der Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 12. Oktober. Der Cluth-Ballon machte heute nachmittag 4 Uhr 10 Minuten einen Aufstieg. Bald bemerkte man jedoch in der Ferne, daß die Propeller zu arbeiten aufhörten, so daß der Ballon fortgetrieben wurde. Später bemerkte man, daß der Ballon sich rasch der Erde näherte. Das Luftschiff landete dann auf der Gaborner Landstraße, wie es heißt, mit ziemlich bedeutenden Havarien.

Frankfurt a. M., 12. Oktober. Das Parfederal-Luftschiff, das heute vormittag unter Führung des Oberleutnants Stellung zur Fahrt nach Nürnberg aufgestiegen ist, absolviert damit eine der größten Fahrten, die es je unternommen hat. In der Gondel befinden sich: Direktor des deutschen Verfalls, Rittermeister von Frankenberg-Berlin, das Vorstandsmittglied des Nürnberger Luftschiffer-Vereins und die Herren Niedinger jr. und Scherleben von der Nürnberger Ballonfabrik.

Frankfurt a. M., 12. Oktober. Der Parfederal-Ballon ist um 5 Uhr 20 Min. in Nürnberg eingetroffen und dort glatt gelandet. Die Rückkehr nach Frankfurt erfolgt morgen vormittag über Augsburg.

Würzburg, 12. Oktober. Wie die „Neue Würzburger Zeitung“ aus Weinhelm meldet, landete dort heute vormittag 10 Uhr 30 Min. der Parfederal-Ballon infolge eines Steuerungsdefektes.

Frankfurt a. M., 12. Oktober. Die heutigen Flüge auf der Fla zeigten folgendes Ergebnis: Der Caters bewarb sich um den Ganz-Habrice-Preis, um den Preis für den langsamsten und den schnellsten Flug, und um den Goldschmidt-Rothschild-Preis. Er machte dabei Aufstiege von kurzer Dauer. Nervo wollte sich heute um den schnellsten Flug bewerben, kam aber nach 1 Min. 6 Sek. auf die Erde. Um 4 Uhr 50 Min. stieg er nochmals auf, stieg aber an den Flugbügel, da anscheinend das Höhensteuer nicht funktionierte. Das Höhensteuer und der Propeller wurden bei dieser Kollision zerbrochen. Der Piloter blieb jedoch unverletzt. Euler machte einen Flug von 2 Min. 2 1/2 Sek.; beim zweiten Aufstieg blieb er 36 1/2 Sek. in der Luft.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 13. Oktober. Ein folgenschwerer Unglücksfall, bei dem 4 Personen getötet, zwei schwer und zwei leichter verletzt wurden, ereignete sich gestern abend 6 1/2 Uhr am Wittenauer Weg bei Rosenthal. Als der Schlachtermeister Malwald mit seinem Wagen den Bahnübergang passierte, wurde das Fuhrwerk von der Liebenwalder Kleinbahn überfahren. Von den Wageninsassen wurde Malwalds zweijähriger Sohn Hans, ein Knecht, ein Dienstmädchen und der dreijährige Erich Konradt getötet, während der 11jährige Max Konradt und die 10jährige Frida Arndt schwer, Malwald selbst und sein vierjähriges Töchterchen Grete leicht verletzt wurden.

Berlin, 13. Okt. Zu dem Unglück am Wittenauer Weg bei Rosenthal werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Kleinbahnzug, der aus Lokomotive und 4 Wagen bestand, hatte die Station Reinickendorf-Rosenthal um 6 Uhr 35 Minuten verlassen, um nach Liebenwalde zu fahren. Der Zug war stark belad. 5 Minuten nach der Abfahrt erreichte der Zug den Wittenauer Bahnübergang beim Kilometerstein 2.1. Der Uebergang kann nicht gesperrt werden, da Barrieren dort nicht vorhanden sind. Als der Wagen sich auf dem Bahnübergang befand, wurde er von dem heranbrausenden Zuge erfasst, eine Strecke weit mitgeschleift und total zerrummert. Die Insassen wurden teils aus dem Wagen geschleudert, teils unter seinen Trümmern begraben. Der Lokomotivführer bremste zwar sofort und gab Gegendampf, allein es war zu spät. Der Bahnpersonal und den aussteigenden Passagieren bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Die Verwundung, die im ersten Augenblick herrschte, war grenzenlos. Der Lokomotivführer, der Zugbegleiter und die Passagiere hatten den Kopf verloren. Einer der Bahnbeamten eilte zum Bahnhof Rosenthal und setzte die dort anwesenden Beamten von dem Unglück in Kenntnis. Der Bahnhofsvorsteher benachrichtigte sofort einen Arzt, der auf seinem Wege nach der Unfallstelle fuhr. Vom Bahnhof Rosenthal aus wurde ein Zug, bestehend aus Lokomotive und einem mit Hilfsgerätschaften beladenen Wagen abgeand. In dem Wagen befanden sich auch Arbeiter, die an der Unfallstelle mit den Rettungsarbeiten begannen. Der Arzt konstatierte, daß das 22jährige Dienstmädchen Martha Menzel, der 18jährige Dienstknecht Fritz Münchow und der kleine Hans Malwald bereits ihren Verletzungen erlegen waren. Schwerer verletzt wurden unter den Trümmern hervorgezogen der 11jährige Erich Konradt, der 11jährige Max Konradt und die 10jährige Frida Arndt, während der Schlachtermeister Malwald und seine Tochter Grete leicht verletzt waren. Inzwischen war auch ein Wagen des Verbandes für erste Hilfeleistung eingetroffen. Er brachte die schwerverletzten Kinder nach einem Kinderkrankenhaus in der Reinickendorferstraße und die Toten nach dem Bahnhof Rosenthal, wo sie provisorisch aufgebahrt wurden. Malwald und seine Tochter Grete konnten nach Hause entlassen werden. Der kleine Erich Konradt wurde ebenso wie Frida Arndt sterbend ins Krankenhaus gebracht, wo sie ihren Verletzungen bald darauf erlagen. Max Konradt dürfte mit dem Leben davonkommen.

Berlin, 13. Oktober. Gegen das vom Schwurgericht in Gütrow gefällte Todesurteil gegen die Berliner Modistin Jodel hat Rechtsanwalt Bahn-Berlin Revision eingelegt. Der Revisionsantrag stützt sich auf formelle Verstöße u. a. darauf, daß die Briefe, die die Verurteilten von verschiedenen Persönlichkeiten erhalten hat, ohne richterliche Beschlagnahme von der Staatsanwaltschaft einfach zurückgehalten worden sind.

Reiz, 13. Okt. Gestern abend gegen 6 Uhr wurde die 49jährige Witwe Jerichow, die ein Geschäft betreibt, ermordet aufgefunden. Die Leiche zeigt schwere Kopfverletzungen, die anscheinend von Hammerschlägen herrühren. Die Leichenkasse ist ausgeraubt. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Schweidnitz, 13. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte den Schäferknecht Kleinert aus Nieder-Barnsdorf, der am 21. Juli den Schäfermeister Jädel zu Nieder-Barnsdorf im Schafstall ermordet und die Leiche dann in ein Feld getragen hatte, wegen Totschlages zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Königsberg, 13. Oktober. Die Konservativen Ostpreußens nahmen nach der „Ostpreußischen Zeitung“ in einer großen Versammlung eine Resolution an, in der die Haltung der Partei in der Frage der Reichsfinanzreform gerechtfertigt und zum Zusammenhalten der Konservativen dringend aufgefordert wird. An ein Bündnis mit dem Zentrum sei niemals gedacht worden.

Paris, 13. Oktober. Eine große Anzahl Pariser Abgeordneten fandte gestern ein Protesttelegramm gegen die vom Kriegsgericht gegen Herrr beschlossene Prozedur und namentlich gegen die an seiner Verteidigung ausgeübte Vergewaltigung. Ebenso wird in dem Telegramm gegen die Verhaftung des Verteidigers protestiert.

Madrid, 13. Oktober. Der Minister des Innern dementiert das Gerücht, daß Herrr gestern hingerichtet worden sei. Wenn dies tatsächlich geschehen wäre, so würde die Regierung kein Hehl daraus machen. Die Regierung und die Minister, deren einziges Betreiben die Gerechtigkeit sei, würden sich durch die zahlreichen erhobenen anarchistischen Drohungen nicht beirren lassen, da sonst die Gesellschaft den Revolutionären ausgeliefert und die schwersten Verbrechen ohne Strafe bleiben würden.

Petersburg, 13. Oktober. Rußland beschloß für alle Futterprodukte nach Deutschland einen Ausfuhrzoll.

New York, 13. Okt. Ein schweres Unwetter hat im mexikanischen Golf gewütet. New-York und die Florida-Küste wurden schwer beschädigt. Angeblich sollen 700 Personen getötet sein. Trotdem das Stanchrecht verhängt ist, muß die Militz scharf schießen, um der Plünderer Herr zu werden.

Standesamts-Nachrichten.

Wände. Geburten. Sohn: Maurermeister Hermann Heinrich Obrol, Brunnenstr. 87. Tochter: Dachdeckermeister Johann Friedrich Wilhelm Claus, Feldmark 245.

Augebot. Lithograph Ferdinand Unger, Diefeld, Meeßstraße 2, und Hausochter Johanne Charlotte Gersberg, Wände, Dünhaufenstraße 5.

Geschiehungen. Wifefeldweibel Hugo Mau, Düssel-dorf, Tannenstr. 26, und Hausochter Johanne Helene Karoline Elisabeth Ellerkiel, Wände, Dünhaufenstr. 3; Frieboßwärter Hermann Heinrich Wilmann, Wände, Brunnenallee 86, und Zigarrenfortiererin Marie Friederike Dorothea Wilhelmine Portmann, Südlengern 153.

Terbeställe. Zigarrenfabrikant Kaspar Heinrich Leberbrint, 63 J.; Kaufmann Friedrich August Louis Schröder, 23 J.; August Wilhelm Schoeneberg, 1 J.; Johanne Margarete Claus, 4 Tage.

Minben. In der Zeit vom 3. bis 9. Oktober 1909 sind beim hiesigen Standesamt angezeigt: Geburten. Söhne: Zigarrenmacher Althaus; Hauptmann Lindet; Kaufmann Sademad; Viehhändler Giesekina; Arbeiter Tollemit.

Töchter: Musikmeister-Aspirant Jordan; Fabrikarbeiter Pawlak; Buchbinder Knapp.
Aufgehete: Kaufmann Breuer, Minden; und Hermine Justine Philippine Kohnmeyer, Enger; Fabrikarbeiter Schmieding und Anna Sannemann, beide Minden; Arbeiter Delmann und Karoline Wilhelmine Ernestine Batermann, beide Bielefeld; Schriftführer Schulz, Minden; und Johanne Marie Wehmeier, Herford; Hausfrau Meyer, Minden; und Johanne Wieblich, Loccum; Arbeiter Roof, Coesfeld; und Christine Wilhelmine Charlotte Johanning, Bielefeld; Bahnarbeiter Koenemann, Möllbergen; und Christine Schnate, Holzhausen 1; Sergeant Rastansky, Mülheim-Ruhr; und Agnes Sierig, Minden; Fagarbeiter Maun und Marie Dorothee Christine Biers, beide Bielefeld; Landwirt Meier, Stemmer, und Marie

Luise Wilhelmine Hilfer, Minden; Schuhmacher Bakers und Hermine Berendine Amier, beide Nordhorn; Malchmeister Loh, Bielefeld; und Friederike Christine Katharine Römer, Bielefeld; Sergeant Drees und Helene Frieze, beide Minden.
Gehehlungen: Kom. Eisenbahn-Assistent Weppler und Luise Gensel, beide Minden; Reichsanwalt Kunze, Bielefeld; Gebelberg, und Luise Schmale, Minden; Bezirksfeldwebel Dehne, Bielefeld; und Ottilie Heitmann, Minden; Sergeant-Fremper Wehler, Minden; und Marie Brüder, Danfer; Kaufmann Max Georgi und Elise Ahrend, beide Minden; Lehrer Reinfing, Kleinbremen; und Anna Kahne, Minden; Bielefelder Dettmer und Anna Köttger, beide Minden; Hilfsheizer Staas und Karoline Steinmann, beide Minden; Landwirt Walte und Wilhelmine Mermer, beide Minden; Polsterer

und Dekorateur Bodmann und Johanne Eichhoff, beide Minden; Lehrer Verhoog, Rotterdam, u. Lehrerin Ida Pauline Christine Johanne Wehmeier, Bielefeld; Kaufmann Stöder, Bielefeld; und Adele Homann, Minden; Tischler Niedringhaus und Luise Schader, beide Minden; Reichsanwalt Dr. jur. Engeling und Frida von Busch gen. Hoppe, beide Minden; Schuhmann Schwenker und Marie König, beide Minden; Eisenbahnarbeiter Kozik, Mülheim-Ruhr; und Emma Kemmer, Minden; Wachtmann Stiefelmeier, Hannover; und Elise Timmlau, Minden.
Sterbefälle: Sohn des Arbeiters Kohnmann, 6 Mon.; Schneider Möbke, 88 J.; Uhrmacher Hepp, 50 J.; Tochter des Politischen Stenographen, 4 J.; Ehefrau des Landwirts Dieter geb. Dettling aus Barthhausen, 49 Jahre.

Niedernstr. 14. Biophon-Theater Niedernstr. 14.

Heute: Neues Programm! 10 erstkl. Attraktionen!

Jahnpfatz 2.
Täglicher Eingang
der modernsten
Selbstbinder
und
Krawatten
vom einfachsten bis zu den
eleganteren Sachen.
Billig und gut kaufen Sie im

Central-Bazar Pradel
Jahnpfatz 2. 5573

Freitag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr:

I. Abonnementskonzert des Städt. Orchesters im Stadt-Theater.

Leitung: Städt. Musikdirektor Prof. W. Lamping.
1. Mozart: Symphonie G moll.
2. Beethoven: Oktett für Blasinstrumente.
3. Beethoven: Symphonie Nr. 6 Pastorale.

Preise der Plätze:

Orchester-Loge	2.35 Mk.	II. Parkett	1.50 Mk.
Fremden-Loge		II. Rang Balkon, 1. Reihe	1.25 Mk.
1. Rang-Loge		II. Rang, 2. und 3. Reihe	1.00 Mk.
1. Rang Balkon		II. Rang, 4.-6. Reihe	0.75 Mk.
Parkett-Fauteuil	2.00 Mk.	Amphitheater, 1.-3. Reihe	0.50 Mk.
1. Parkett		Amphitheater, 4. u. 5. Reihe	0.30 Mk.

Vorverkauf in der Musikalien-Handlung H. Selle.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. 5506

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort kostet nur 2 Pfg., in der letzten Ueberschrift 10 Pfg. * Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet.
Anzeigen unter dieser Rubrik werden nur bei Vorausbezahlung angenommen.

Möbel,
größte Auswahl, sehr billig, als: Kleiderkasten 25 Mk., Holzschlitten 12 Mk., Wäschekasten 12 Mk., Divan 35 Mk., Küchenschrank 24 Mk., Topfschrank 15 Mk., Tisch 8 Mk., Stühle 2 Mk., Trümmel mit Stufe 25 Mk., Flur- oder Korb 14 Mk., Matratzen 10 Mk., Kommoden 21 Mk., Vertikals 40 Mk., Schreibtische 45 Mk. Große Auswahl. Gute Verarbeitung. Besichtigung ohne Kaufzwang. H. Mertens, Zahnplatz. 55189

Wir empfehlen
blau Kammergarn und Cheviot, 140 u. breit, für Anzüge und Kostüme, ferner Schlafdecken, Unterzüge, ferner Knaben-Schlafanzüge sehr billig. Kohnmeyer und Düring, Pöppelstr. 10. 55569

Laufschuhfarbe, 5577
beste Schuhboden-Deckschicht der Gegenwart, trocknet in einer Nacht glasartig. Laufschuh, Altschuh, Leinwand, Leder, Farben, Pinsel billig bei Fritz Stamm, Kaiser- und Thienstr. 10. 55569

Verlobte 5190
finden die allergrößte Auswahl in Anzügen, Schlafzimmern und Wohnzimmern allerneuester Modelle im Möbelhaus von F. Mertens, Zahnplatz. Eigene Tischler-, Maler- und Polsterwerkstätten. Besichtigung ohne Kaufzwang. Lieferung frei. Preise konkurrenzlos billig.

Paletots,
getragene Anzüge und Damenkleider kaufen Sie am besten und billigsten bei W. Meier, Kettstr. 19. 55567

Kochmaschinen, Öfen und Emaillewaren
sowie sämtliche Küchengeräte liefern in bester Qualität zu billigsten Preisen 4742
Beckord & Lohmann
Güterloherstrasse 58 a. — Fernsprecher 1437.

Eine unerwartete Wirkung
zeigt die Einführung der beiden beliebten Butter-Ersatzmittel
Cocosa und Cocosin
COCOSA Pflanzenbutter - Margarine gleich feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmittel der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.
COCOSIN ist eine reine Cocosnussbutter ohne jegliche Zusatz und wird in Tafeln verkauft, unzerbrochen zum Braten, Backen, Kochen, daher bestes Ersatzmittel für Butter und Schmalz. Besondere Vorzüge: Grosse Ausgiebigkeit - billiger Preis.
Überall erhältlich: Jürgens & Prinz, G. m. b. H., Goch (Vid.)

Dem feinsten Linnen nichts passiert, Das verspricht und garantiert:

Ozonit
das moderne Waschmittel
D. R. - P.

Trauer-Briefe mit Couverts liefert Buchdruckerei „Volkswacht“.

Todes-Anzeige.
Am Montag morgen starb nach kurzem Krankenlager unser langjähriger Geschäftsführer, der Herr
Franz Sauerland
nach vollendetem 28. Lebensjahre.
— Er ruhe sanft! —
Familie Vandwehr,
Bielefeld, Herforderstrasse 200.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 14. Oktober, nachmittags 2 1/4 Uhr, auf dem Friedhof in Blotho statt. 55578

Nachruf.
Am Montag, dem 11. Oktober, morgens 9 Uhr, verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Sangesbruder
Franz Sauerland
im Alter von 28 Jahren.
Wir haben in dem so schnell Dahingeschiedenen einen treuen und braven Sangesbruder verloren und werden seiner stets in Ehren gedenken.
Bielefeld, den 13. Oktober 1909.
Gesangsverein „Heiderose“.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 2 1/4 Uhr nachmittags, in Blotho statt. 55589

Nachruf.
Am Montag, den 11. Oktober, morgens 9 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser langjähriges, treues Mitglied, der Regelbruder
Franz Sauerland
im Alter von 28 Jahren. — Wir haben in dem so schnell Dahingeschiedenen einen treuen und braven Regelbruder verloren und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. 55590
Bielefeld, den 13. Oktober 1909.
Regelklub „Fortuna“.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2 1/4 Uhr, in Blotho statt.

Nachruf.
Am Sonntag starb nach langem, schwerem Leiden unser treues Mitglied, der Metallarbeiter
Karl Bamme
im Alter von 29 Jahren. 55583
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Ortsverwaltung Bielefeld
des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Nachruf.
Am Sonntag, den 10. Oktober, entschlief nach langem, schwerem Leiden unser Mitarbeiter
Karl Bamme.
Die Mitarbeiter der Firma F. Heine, Bielefeld. 55581

Bettstellen, 5191
300 Stück, mit Matratzen, fabelhaft billig bei F. Mertens, Zahnplatz.

Rekrutenkoffer,
Hofenträger, Brustbeutel, Klopfeisen, sowie sämtliche Artikel für Rekruten. H. Evers, Sattlermeister, Obernstr. 29. 5255

Strickwolle
10 Bind 43 Pfg. und besser. Heint. Weindiele, Bradwede, Bünde, Quernheim. 54918

Zwetschen, 5458
täglich frisch gepflückt, hat billig abzugeben A. Jürging, Hafenort 47.

Wiedroß, Bücklinge,
5 Stück 25 Pfg. Riffe bedeutend billiger. 55560

Achtung!
Empfehle mich wieder zum Kamphobeln. J. Schandernitz, Bielefelderstrasse 17, Bielefeld. 55547

Wohnungen
von drei und zwei Räumen sofort zu vermieten. Zu erfragen Weberstrasse 21. 55557

Vogel 5575
mit Kaffee für 2 anständige junge Leute frei Siegfriedstr. 70, part.

Wohnung
von 3 Räumen per sofort oder später zu vermieten. Siefer 205, Endstation der Elektrischen. 5572

Die Anzeigen
in vor-
liegender Nummer
wollen
die Leserinnen und Leser der „Volkswacht“ beachten! * * * * *

entronnenen jungen Leuten...
moderne Arbeiterbewegung...
führen, wollte man all...
sein“ einhebend würdige...
soweit es nicht vor...
sich einsehen muß; daß...
der Organisation...
der modernen Arbeiter...
wehrmann“ von dem...
das angeblich in den...
hoher Blüte stehen soll...
in den Kriegervereinen...
das „Strammstehen“...
so kann uns das am En...
Rekruten dann von...
Kameraden unter...
folgreicher Arbeit...
Schwindel! Heute, wo...
tischen, aufrechten Arbei...
zweifelloß die Rekruten...
bekommen. Dann möge...
Schämar pilgern, viel...
schweren von der „erfo...
ganz den Tatsachen ent...
Die Herübernahme...
einmal nicht ins prakt...
vor den Gewaltigen de...
der ist kein guter Kar...
Im nüchternen Alltags...
Menschen, die sich ihre...
find, wirklichen Wert...
Wir haben noch nie...
Mitgliedern bei Arbeits...
rittern, die vielleicht ihr...
seht werden, eine ang...
Interessen der Arbeiter...
lichen Kriegervereiner...
Deshalb, alle ihr...
modernen Arbeiterbewe...
und die politischen Ver...
mögen dann immer...
totalen „Kriegsfächchen“...
Wie mit den „Land...
müht, umgesprungen w...
die uns zugehen, Aufklä...
Die zur Lösung im...
fach (Oberleutnant) einbe...
Instruktionsstunde von ein...
trafiziert:
„Wenn ihr wieder i...
d. h. nur solche Kandid...
Heer und Marine be...
Kameraden (Schuldi, dan...
brauchen und bessere be...
Das ist die ausgebr...
Wer trägt also die Poli...
An die zu einer Anwe...
in M i n d e n hielt Sau...
sprache, in der er me...
welche wären, die das L...
nicht, daß welche davor...
Reichstag wählen, solch...
doch solche unter feiner...
hoffentlich daran, wie e...
spiel nehmen und ihren...
Hauptmann mit den Leu...
Land hatte und darum...
Mindener Heide (Schie...
wurde mit 1/2 Stunde i...
anderen Tag's krank m...
mit noch drei Mann re...
alle nachträglich bestra...
die Mühe etwas zu hoch...
nachherzieren. Die S...
Leute, die 3 bis 4 Ja...
marschieren und Gewehr...
wohl es in der Zeit neue...
Pub- und Bildstunde ist...
den übrigen Begleitersch...
Goldtaten veranlassen, in...
seiner Entlassung Unter...

Ämtliche Erhebung
Das badische sta...
nachfolgende Rundschrei...
Verordnung:
„Gemeinde:
über die in der T...
entlassungen, Ver...
Um einen Ueberblick...
vom 15. Juli 1909 ab...
entlassungen, Lohnvermin...
zeit oder der Arbeitsmen...
auf Veranlassung des H...
des Innern uns mit ei...
weilichem Zweck wir Sie...
wörung nachstehender A...
Karlsruhe, 2. Oktober

1. Name und Sitz Ihre
2. Art der Fabrikation
3. Zahl der beschäftigten
a) im Kalenderjahre
und zwar Fabrikant
b) im Kalenderjahr 1...
und zwar Fabrikant
c) zurzeit:
und zwar Fabrikant
d) im Kalenderjahr 1...
und zwar Fabrikant
4. Zahl der nach dem 15...
noch nicht wieder einge...
und zwar Fabrikant

Wir bitten, auch die A...
geht, zu beantworten und
Benutzung des anliegenden
umgehend wieder zugewie...
Sämtliche Angaben we...
wenig finden.

1. Falls Arbeiter-Entlass...
gabe der Gründe:
War etwa eine vor...
Erhöhung des Arbeiter...
nach diesem Zeitpunkt...
welchem Umfang zur...
2. a) Haben gegenüber d...
beizugehen (sicherlich...
Nein.) Wenn Ja, in...
b) Ist eine Einrichtun...
anzureichenden Stü...
Wenn Ja, in welcher...
3. Sind Lohnverabreichung...
Wenn Ja, welcher Art...
4. Konnten entlassene Ar...
abteilungen? (Ja oder...
oder in andern Betrieben

Belbe Minden;
uline Christine
der, Bischofs-
dringhaus und
Dillmann und
jur. Engeling
; Schumann
enbahnarbeiter
inden; Wacht-
u, Minden.
ann, 6 Mon.;
; Tochter des
idivirt Dieter

r. 14.

5580

nen!

rt,

onit

Waschmittel

-P.

„Volkswacht“.

ager unfer

wehr,

straße 200.

ober, nach-

9 Uhr,

Leiden

esbruder

nd

bedienen

verloren

unken.

se“.

2 1/4 Uhr

5589*

9 Uhr,

er lang-

dem so

braven

ehrendes

[5590*

na“.

ng, nach-

iden unfer

5583

ren.

rbandes.

h langem,

[5581*

elefeld.

entronnenen jungen Leute den spießbürgerlichen und patriotischen Klimmbereichen einreihen, damit sie ein für allemal gegen die moderne Arbeiterbewegung „gefestigt“ sind. Es würde zu weit führen, wollte man all den Summum von dem „geistig angereichert“ sein“ eingebildeten. Wir meinen, daß dieses „Anfrühen“, soweit es nicht vor ihrer Dienstzeit bereits geschehen ist, erst jetzt einzuholen muß; daß die Reservisten allen Grund haben, sich der Organisation ihrer Berufsstellen anzuschließen, d. h. der modernen Arbeiterbewegung. Was der „ergrauten Landwehrmann“ von dem „mit Rat und Tat zur Eile“ schreibt, das angeht in den „Landwehr- und Kriegervereinen“ in so hoher Blüte stehen soll, ist eben nichts als eitel Hintersch. Wenn in den Kriegervereinen über die militärische Dienstzeit hinaus das „Strammstehen“ vor dem „Höhergestellten“ kultiviert wird, so kann uns das am Ende gleichgültig sein, aber wenn den jungen Reservisten dann von diesen Leuten vorgeordnet wird, die Kameraden unterstützen sie im Vorwärtstommen auf der „folgereichen Arbeitsbahn“, so ist das ganz offenkundig Schwindel! Heute, wo ohnehin schon Hunderttausende von ehrlichen, aufrechten Arbeitern arbeitslos sind, werden auch ganz zweifellos die Reservisten zum großen Teil die Krise zu spüren bekommen. Dann mögen sie zum „grauen Landwehrmann“ in Schölar pilgern, vielleicht steht dieser dann ein, daß sein Geschwafel von der „erfolgreichen Arbeitsbahn“ doch wohl nicht ganz den Tatsachen entspricht.

Die Übernahme der „militärischen Tugenden“ paßt nun einmal nicht ins praktische Leben. Wer bei jeder Gelegenheit vor den Gewaltigen des Kapitals die Hacken zusammenschlägt, der ist kein guter Kamerad gegenüber seinen Klassengenossen. Im nüchternen Alltagsleben haben nur aufrechte, rückgratfeste Menschen, die sich ihrer Bedeutung als Kulturpioniere bewußt sind, wirksamen Wert.

Wir haben noch niemals gehört, daß die Kriegervereine ihren Mitgliedern bei Arbeitslosigkeit, also wenn sie von den Industrie-rittern, die vielleicht ihre „Kameraden“ sind, auf die Straße gesetzt werden, eine angemessene Unterstützung gewähren. Die Interessen der Arbeiterklasse sind von denen der spießbürgerlichen Kriegervereine grundverschieden.

Deshalb, alle ihr Reservisten, hinein in die Reihen der modernen Arbeiterbewegung. In die freien Zentralverbände und die politischen Vereine der Sozialdemokratie gehört ihr. Wägen dann immer die „grauen Landwehrmänner“ in die lokalen „Kriegsblättern“ tuten!

Wie mit den „Landwehrmännern“, um die man sich so bemüht, umgesprungen wird, darüber mögen einige Meldungen, die uns zugehen, Aufklärung bringen.

Die zur Übung im Infanterie-Regiment in Neu-Breisach (Oberelsaß) einberufenen Reservisten wurden in der Infanteriestunde von einem Leutnant mit Ansprachen wie diese traktiert:

„Wenn ihr wieder in Zivil seid, müßt ihr auch gut wählen, d. h. nur solche Kandidaten wählen, welche die Ausgaben für Heer und Marine bewilligen. Das seid ihr euren aktiven Kameraden schuldig, damit sie keine sechsten Hosen mehr anziehen brauchen und bessere bekommen!“

Das ist die ausgesprochenste Wahlagitation in der Kaserne. Wer trägt also die Politik in diese hinein? —

An die zu einer wöchentlichen Übung eingezogenen Pioniere in Minden hielt Hauptmann Nähnlein am 2. Oktober eine Ansprache, in der er meinte, daß wohl unter den Reservisten welche wären, die das Wahlrecht erlangt hätten. Er hoffe aber nicht, daß welche davon ordnungsfreudige Männer in den Reichstag wählen, solche Leute brauche er nicht. Sollten aber doch solche unter seinen Leuten sein, dann würden sich diese hoffentlich daran, wie er mit seinen Leuten umginge, ein Beispiel nehmen und ihren Sinn ändern. Aber wie ging der Hauptmann mit den Leuten um? Ein Mann, der eine schlimme Hand hatte und darum sein Gewehr nicht ordentlich von der Mindener Heide (Schießplatz) bis zur Kaserne tragen konnte, wurde mit 5 Stunden Kaserngerien bestraft. Als sich dieser anderen Tags krank meldete, wurde er zwar vom Stabsarzt mit noch drei Mann reviert, aber diese sollten alle nachträglich bestraft werden. Ein Mann, der beim Appell die Mühe etwas zu hoch in der Stube hatte, sollte 2 Stunden Kaserngerien. Die Strafe wurde dann aber gesenkt. Die Leute, die 3 bis 4 Jahre vom Militär frei waren, sollen marschieren und Gewehrgriffe machen, wie die alten Leute, obwohl es in der Zeit neue Gewehre und Kommandos gegeben hat, Pub- und Pflichtübung ist dabei jeden Abend. Und das alles neben den übrigen Begleiterleistungen des Militärliebes sollte den Soldaten veranlassen, in Krieger- und Landwehrvereinen nach seiner Entlassung Unterhaltung zu suchen?

Amtliche Erhebungen über die Wirkungen der Tabaksteuer.

Das badiische statistische Landesamt bringt das nachfolgende Rundschreiben mit angehängtem Fragebogen zur Verleumdung:

„Gemeinde: _____ Amtsbezirk: _____
Fragekarte
über die in der Tabakindustrie eingetretenen Arbeiterentlassungen, Verkürzungen der Arbeitszeit usw.
Um einen Überblick über die auf das neue Tabaksteuergesetz vom 15. Juli 1909 als Ursache zurückgehenden Arbeiterentlassungen, Lohnverminderungen, Verkürzungen der Arbeitszeit oder der Arbeitsmenge im Tabakgewerbe zu gewinnen, hat auf Veranlassung des Reichsfinanzamts das Gr. Ministerium des Innern uns mit einer bezüglichen Erhebung betraut, zu welchem Zweck wir Sie ersuchen um gest. umgehende Beantwortung nachstehender Fragen ersuchen.
Karlsruhe, 2. Oktober 1909.

- Gr. Statistisches Landesamt.
1. Name und Sitz Ihrer Firma: Tabakarbeiter-Gesellschaft e. G. m. b. H., in Liquidation, Hamburg;
 2. Art der Fabrikation (Rigarrenfabrik, Rauchtabakfabrik usw.);
 3. Zahl der beschäftigten Arbeiter:
 - a) im Kalenderjahre 1908 durchschnittlich: _____ und zwar Fabrikarbeiter _____ Heimarbeiter _____
 - b) im Kalenderjahre 1909 vor dem 15. August: _____ und zwar Fabrikarbeiter _____ Heimarbeiter _____
 - c) zurzeit: _____ und zwar Fabrikarbeiter _____ Heimarbeiter _____
 4. Zahl der nach dem 15. August 1909 entlassenen und bis jetzt noch nicht wieder eingestellten Arbeiter im ganzen _____ und zwar Fabrikarbeiter _____ Heimarbeiter _____

Wir bitten, auch die Fragen auf der Rückseite der Fragekarte gest. zu beantworten und sodann die ausgefüllte Karte unter Benutzung des anliegenden Umschlages unfrankiert uns gest. umgehend wieder zuzusenden.

Sämtliche Angaben werden nur zu statistischen Zwecken Verwendung finden.

1. Falls Arbeiter-Entlassungen stattgefunden haben, kurze Angabe der Gründe:
War etwa eine vor dem 15. August 1909 erfolgte zeitweise Erhöhung des Arbeiterstandes die Ursache von Entlassungen nach diesem Zeitpunkt? (Ja oder Nein.) Wenn Ja, in welchem Umfang zur Gesamtzahl der Entlassungen?
2. a) Haben gegenüber dem Vorjahre Verkürzungen der Arbeitszeit (Ferienzeiten usw.) stattgefunden? (Ja oder Nein.) Wenn Ja, in welchem Umfang?
b) Ist eine Einschränkung der von Alford- und Heimarbeitern anzufertigenden Stückzahl von Rigarren usw. erfolgt? Wenn Ja, in welchem Umfang?
3. Sind Lohnveränderungen eingetreten? (Ja oder Nein.) Wenn Ja, welcher Art?
4. Konnten entlassene Arbeiter anderwärts untergebracht werden? (Ja oder Nein.) Wenn Ja, etwa in anderen Betriebsabteilungen? (Ja oder Nein.) Wie viele?
oder in anderen Betrieben? (Ja oder Nein.) Wie viele?

5. Sind Arbeiter-Entlassungen oder Betriebs Einschränkungen in den nächsten Monaten zu erwarten? (Ja oder Nein.) Wenn nicht, etwa deshalb nicht, um die durch einen erhöhten Absatz vor dem 15. August d. J. verminderten Lagerbestände wieder zu ergänzen?
....., den ... Oktober 1909,

Zu diesem Fragebogen wird uns von einem Sachmann geschrieben:

Mit der statistischen Erhebung an sich kann man nur einverstanden sein; hoffentlich wird das Reichsfinanzamt die Erhebungen im Monat Januar des nächsten Jahres wiederholen, da nach Ansicht sämtlicher Industriellen die volle Wirkung des Gesetzes erst im ersten Quartal nächsten Jahres zur Geltung kommen wird.

Was die Frage nach den Lohnveränderungen anbelangt, so dürfte darüber die Angaben der Fabrikanten wenig zuverlässig sein. Die Fabrikanten können unter Umständen diese Frage formell richtig mit Nein beantworten, weil sie bei den alten Löhnen nichts abgezogen haben. Eine ganze Reihe Fabrikanten haben aber schon jetzt einen Teil neuer Löhne eingeführt und führen fortgesetzt noch mehr ein. Obgleich dieselben schwerer zu arbeiten sind, als die alten, zahlen sie dafür geringere Löhne. Im übrigen unterstützt die Regierung die Fabrikanten in ihrem Bestreben, die Löhne zu reduzieren, indem sie die Unterstufungen der Tabakarbeiter so rigoros handhabt, daß nach Verlauf von einigen Monaten nur noch ein geringer Bruchteil der arbeitslosen Tabakarbeiter unterstützt werden wird.

Zur Krise in der Tabakindustrie.

In Mannheim legen nunmehr die durch die Tabaksteuer verursachten Arbeiterentlassungen auch mit aller Macht ein. Am Freitag wurden im dortigen Bezirke nicht weniger als 1800 Mann entlassen. — Es ist eine unabwiesbare Notwendigkeit, sofort nach Eröffnung des Reichstages von der Regierung ausreichende Mittel zur Linderung der Not zu verlangen.

* Brackweide, 13. Okt. Kommunalwahl. Die Wählerliste liegt nur noch morgen auf dem Amte zur Einsicht offen. Die Liste liegt nur noch morgen auf dem Amte zur Einsicht offen. Wer also bisher noch keine Veranlassung darüber, daß sein Name in der Liste verzeichnet steht, erhalten hat, veräume nicht, morgen persönlich seine Eintragung in die Wählerliste zu beantragen.

* Ubbesheim, 12. Okt. Der Schulvorstand von Ubbesheim (Vippe) hat für die erledigte Schullehre an der Schule zu Ubbesheim die von der königlichen Regierung zu Minden vorgeschlagenen Lehrer August Wöhrmann zu Westerenger gewählt.

* Ubbesheim, 12. Oktober. Die Gemeinde-Ver-sammlung von Ubbesheim (Vippe) hat in ihrer heutigen Sitzung 1. an Stelle des bisherigen Gemeindevorstandes Brinmann den Landwirt Gustav Waade zu Vippe Nr. 2 für die nächsten 6 Jahre und 2. den Amtsverordneten Rüdiger Theodor Dingerdissen zu Ubbesheim Nr. 4 für die nächsten 6 Jahre wiedergewählt.

* Serford, 12. Oktober. Billige Arbeitskräfte hatte sich in voriger Woche der Gutspächter Sport, Eistberg zugelegt. Er hatte die Schulkinder der Kinder aus, indem er 12-15 Kinder mit Kartoffelaussäen beschäftigte. An Lohn wurde für 5 Stunden 50 Pfg. und für 10 Stunden 1 Mark gezahlt.

* Serford, 12. Oktober. Stadtverordneten-sitzung. Die Tagesordnung sieht außer anderweitiger Festsetzung des Nachtliniensplans der Marktstraße und Elisabethstraße, als wichtiger Punkt den Anlauf der Borsdorferischen Weidung, Marktstraße 1, und den Anlauf der Buchbinder Laufingischen Weidung, Elisabethstraße 15, vor. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird eine Interpellation des Stadtverordneten Heibrod darauf hin, daß das Fehlen jeglicher Beleuchtung der Bahnunterführung an der Bielefelderstraße bei dem starken Verkehr mit Automobilen an dieser Straße für die Passanten lebensgefährlich sei. Auch die Brücke von der Bielefelderstraße nach der Stephansstraße müsse beleuchtet werden, da sonst sehr leicht ein Unglück entstehen könne. Bürgermeister Wisse antwortet, daß der Magistrat bereits im März an die königliche Eisenbahndirektion in Hannover in dieser Angelegenheit herangetreten sei, daß aber die Eisenbahndirektion die Verpflichtung, die Bahnunterführung zu beleuchten, verneine. Er erlerne die Beschwerden als berechtigt an und es soll nochmals versucht werden, dort Abhilfe zu schaffen. Vor Eintritt in die Tagesordnung begründet Bürgermeister Wisse einen Antrag des Magistrats auf Ausschluß der Öffentlichkeit für die heutige Sitzung, der auch zum Beschluß erhoben wurde.

* Bünde (Zelmar), 12. Oktober. Tabakarbeiter-verband. In der Mitglieder-Verammlung der hiesigen Paktstelle am 8. Oktober wurde einstimmig beschloffen, dem Kollegen Meise sämtliche Verwaltungsgeschäfte zu übertragen. Die Sprechstunden desselben wurden auf mittags 12-2 Uhr festgesetzt.

* Bünde, 12. Oktober. In der heutigen Nummer des „Bünd. General-Anzeiger“ lesen wir folgende Notiz:
Arbeitsmangel. Wie sehr im Buchdruckgewerbe zurzeit das Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage übersteigt, ist daraus zu ersehen, daß auf ein von unserer Druckerei ausgegebenes Sehergehalt bisher 51 Angebote eingegangen sind.

Travrig, aber wahr ist es, daß im Buchdruckerberuf ebenso wie in anderen Gewerben gegenwärtig große Ueberproduktion an Arbeitskräften zu verzeichnen ist, was die jetzige Krise zum großen Teil beiträgt. Im Buchdruckgewerbe war leider schon seit Jahren großer Ueberfluß an Arbeitskräften zu verzeichnen. Zu bedauern ist es allerdings, daß besagte Firma, die hierzu tatkräftig beigetragen hat, dieses jetzt erst einseht. Seit Jahren werden dort durchschnittlich bei 1-2 Gehilfen 4-5 Lehrlinge beschäftigt (nicht ausgebildet). Der Tarif glänzt nur auf dem Papier — um in Gehilfenkreisen die Werbetrommel zu schlagen und sich in Arbeiterkreisen „lieb Kind“ zu machen; aber mit dem Innhalten wird's nicht „genau“ genommen. — Darum Vorkehr, ihr Eltern, bei der Berufswahl eurer Kinder und schick dieselben in solche Betriebe, wo tarifliche Zustände herrschen.

* Stadlagen, 12. Okt. Sitzung der städtischen Kollegien. In der gestern abend abgehaltenen Sitzung war der Magistrat vollständig vertreten. Von den Bürgerverordneten fehlten Lorenz, Boger und Walte. Bürgermeister Oeder berichtete über die Stadtlagenrechnung für 1908. Diese schließt mit einem Ueberfluß von rund 16000 Mk. ab. Dem Antrage auf Entlassung des Rechnungsführers wird stattgegeben. Ferner werden die Rechnungsführer der verschiedenen städtischen Kassen, wie Armenkasse, Witwen- und Waisenkasse und dergl., entlassen. Sämtliche Kassen sind von der Rechnungsprüfungs-kommission geprüft und für richtig befunden worden. — Bürgermeister Oeder macht Mitteilung über eine der Stadt zugefallene Erbschaft. Diese besteht aus einem Hause, einem Garten in der Postwiese, 5 1/2 Morgen Ackerland und einer Obligation im Betrage von 3000 Mark. Die Stadt bekommt von dieser Erbschaft die Hälfte, die andere Hälfte fällt an verschiedene Personen. Diese haben den Wunsch geäußert, daß der Grundbesitz versteigert werde. Der Magistrat ist diesem Wunsche nicht abgeneigt, da das in Frage kommende Ackerland aber für Bauzwecke sehr geeignet ist, soll versteigert werden, dieses für die Stadt zu erwerben. Es werden für diesen Zweck der Stadtrat Eberding und der B.-B. Brünnermann gewählt, die dahin ermächtigt werden, bei allen wegen dieser Erbschaft stattfindenden Versteigerungen das Interesse der Stadt wahrzunehmen. — Mit dem Austausch einer städtischen Parzelle an den Briefträger Harting ist das Kolleg abgehandelt. Harting bekommt von der Stadt 2 Quadratmeter, die Stadt bekommt von Harting 7 Quadratmeter, zudem trägt Harting die Kosten. — Der Prozeßverhandlung gegen den Ziegeleibauer Prange stimmt das Kolleg zu. Auf der Prange'schen Ziegelei

befand sich früher ein Graben, der das aus der jenseitigen Zelmar fließende Wasser abführte. Der frühere Besitzer der Ziegelei hat nun den Graben zuwerfen lassen und eine Ableitung legen lassen, die aber das Wasser nicht fassen kann, so daß sehr leicht Ueberschwemmungen entstehen. Da der jetzige Besitzer sich weigert, trotz des auf dem Grundstück ruhenden Grabenverfalls den Graben wieder herzustellen, wird Klage beschloffen. — Wie unerlässlich sein dürfte, hat B.-B. Kreft in der letzten Bürger-verordneten-Sitzung angeregt, stadtseitig Kostansätze zu arbeiten, wie Kanalisationsarbeiten und dergl., ausführen zu lassen. Der Magistrat ist dieser Anregung nun nähergetreten und hat einen Voranschlag über eine etwa vorzunehmende Kanalisation der zum Bedauern frei gegebenen Straßen machen lassen. Die Kosten stellen sich auf 28505 Mk.; etwa 20000 Mk. müssen für Rohre ausgegeben werden, so daß für Erdarbeiten nur rund 8000 Mk. verbleiben. Aus diesem Grunde scheitert die Ausführung des Kanalisationsprojekts. B.-B. Kreft fragt an, ob es sich nicht ermöglichen ließe, nur einen kleinen Teil der Kanalisation auszuführen, damit die Arbeitslosen wenigstens über diesen Winter hinwegkämen. Wenn man die Strecke vom Oberntor bis zum Niederntor kanalisieren wäre der Kostenpunkt doch nicht so hoch. Bürgermeister Oeder erwidert, daß die Kosten für diese Strecke 18434 Mk. betragen. Stadtrat Witte und B.-B. H. Hoffe halten das Kanalisationsprojekt noch nicht für spruchreif, das überdies sich auch für Kanalarbeiten nicht eigne. Nachdem B.-B. Kreft erwähnt hatte, man solle für die Zukunft die Besitzer des Grund und Bodens an Straßen, die für die Bebauung frei gegeben seien, zu den Straßenbaukosten heranziehen, nicht diejenigen, die bauen wollten, empfahl B.-B. Menching, für die Neubauten wenigstens einen kleinen Kanal anlegen zu lassen, damit das Kellerwasser abgeführt werden könnte. Der Magistrat will diese Sache prüfen. — Die Freigabe des vom Hause des Tischlermeisters Krug nach der Mittelner Bahn zu führenden Weges zu Bauzwecken lehnt das Kolleg ab. — In der nun beginnenden Bürgerverordneten-Sitzung werden als Wahlgehilfen für die am 11., 12. und 13. November dieses Jahres stattfindenden Ergänzungswahlen zum Bürger-verordneten-Kolleg die Bürgerverordneten Schwaer, Kreft, Bömers und Klement für die 3. Wahlabteilung, die Bürgerverordneten Brünnermann und Bruns für die 2. Wahlabteilung, und die Bürgerverordneten Bernhardt und Lambrecht für die 1. Wahlabteilung gewählt. Es scheiden aus die für die erste Wahlabteilung ausgesessenen Bürgerverordneten Bernhardt und Menching; Lambrecht und Brünnermann aus der 2. Abteilung und Bruns und Meier aus der 3. Abteilung. — Dem Verkauf einer städtischen Parzelle an den Bädermeister Lindenberg zum Preise von 150 Mark für den Quadratmeter stimmt das Kolleg zu. Diese Parzelle hat Lindenberg seit über 30 Jahren als sein Eigentum bewahrt. Erst im letzten Jahre hat sich herausgestellt, daß diese Parzelle städtisches Eigentum war. — B.-B. Hoffe legt die Abrechnung über das letzte Schützenfest vor. Hiernach sind 1085,44 Mk. eingenommen, 1076,05 Mk. verausgabt, so daß rund 9 Mk. Ueberfluß verbleiben.

* Barstelsfurt, 12. Oktober. Die Zigarrenarbeiter der Firma Meinen hier erreichten eine Lohnerhöhung von 50 Pfg. pro 1000 Zigarren. Der Minimallohn ist nunmehr auch hier 8,50 Mk. bei freier Jurisdiction.

* Hagen, 12. Okt. Pöhmungsepidemie. Im Regierungsbezirk Arnsberg ist die Kinderlähmung aufgetreten. Im ganzen sind schon 450 Krankheitsfälle gemeldet und bisher 70 tödlich verlaufen. Aus Hagen sind allein 104 Erkrankungen und 14 Todesfälle gemeldet. Außer der spinalen Kinderlähmung nehmen auch die Magen- und Darmkrankheiten im Regierungsbezirk Arnsberg einen derartigen Umfang an, daß regierungsseitig umfangreiche Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung ergriffen werden. An letzterer Krankheit sind im obigen Bezirk allein in einer Woche 192 Personen verstorben. Zur Bekämpfung der Kinderlähmung wurde dem aus Bonn von der Regierung als bakteriologische Institut nach Hagen berufenen Professor Krause ein Assistent beigegeben. Alle Ärzte wurden aufgefordert, jeden Fall von Kinderlähmung sofort im Entstehen telegraphisch anzuzeigen, da der Krankheits-erzeuger nur im Entstehen der Krankheit gefunden wird.

* Heddinghausen, 12. Oktober. Eisenbahnunglück. Heute nacht fuhr die Lokomotive, die aus dem Anschlußgleise des Schachtes „König Ludwig“ kam, mit 4 Wägen, die die imollen waren, zusammen. Der Lokomotivführer konnte sich durch Ab-springen retten, während der Heizer Graf und der Arbeiter Matoni getötet wurden.

* Essen, 12. Okt. Prozeß Rafflenbeul. Heute und gestern standen vor dem hiesigen Schwurgericht die unter-schiedlichen Wilhelmine Linke und der Parteiführer und Redakteur der Wochenchrift „Die Arbeit“, Hermann Rafflenbeul. Die Linke war wegen Meineids, Rafflenbeul wegen Verleitung dazu angeklagt. Den Meineid soll die Linke in einem Prozeß wegen Hausfriedensbruchs geleistet haben, der gegen Rafflenbeul angestrengt war. In diesem Prozesse, der von dem Dienstgeber der Linke angestrengt wurde, wurde R. verurteilt, weil das Gericht entgegen dem Eide der Linke als erwiesen anjah, daß R., mit dem sie in Beziehung stand, an einem Tage in ihrem Zimmer gewalttätig gewesen sei. In der jetzigen Verhandlung kam, nach der „Ab-W. Btg.“, das Schwurgericht jedoch nicht zu der Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten, da Rafflenbeul kein Alibi beweisen gelang. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen und das Gericht sprach beide Angeklagten frei.

Militärisches.

Unteroffiziere als Assistenten zu Rekruten-schulbereichen durch „alte Leute“. Vor dem Oberkriegsgericht in Köln standen fünf Soldaten vom Kürassierregiment Graf Gehler. Sie waren von dem Kriegsgericht wegen fortgesetzter schwerer Mißhandlung und Mißachtung von Rekruten zu Strafen von 7, 6 und 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Angeklagten hatten, wie auch andere Angehörige der älteren Jahrgänge, gewohnheitsmäßig die Rekruten nachts aus den Betten „kommandiert“ und sie mit allen erdenklichen Gegenständen schwer mißhandelt. Zu ihrer Entschuldigung führten die Soldaten an, es sei ihnen, daß der jüngere Jahrgang von dem älteren Hiebe bekomme; ihnen sei es auch so ergangen. In einem Helle wurde festgestellt, daß der Unteroffizier Gehler schwere Mißhandlungen mit angeordnet hat, ohne einzuschreiten. Ein anderer Unteroffizier, Kaiser, verweigerte auf die Frage, ob er den alten Leuten gefügt habe: Die Lust in der Parade 4 sei rein, sie könnten dort „Stubendienst“ tun (b. h. die Rekruten „erziehen“), die Aussage. — Das Oberkriegsgericht verwurft die Verurteilung; die Hauptstrafen, die aufstehenden Unteroffiziere, gehen natürlich frei aus.

Briefkasten der Redaktion.

Brake. Wenn die Betreffenden nur deshalb nicht in die Wählerliste aufgenommen sind, weil sie wegen des Vorhandenseins von Kindern oder sonstigen unterhaltungs-pflichtigen Angehörigen zu wenig als dem fingierten Normalsteuereinkommen 4 Mark veranlagt sind, so sollen sie sofort ihre Eintragung beim Gemeindevorstand beantragen. Es genügt der Nachweis eines Einkommens von 660 Mark. Die gewährten Steuer-ermäßigungen kommen laut § 20a des Einkommensteuergesetzes für Wahlzwecke nicht in Betracht. Das ist doch auch ausdrück-lich in dem Artikel betreffs des Wahlrechts in Nr. 228 des „Volkswacht“ dargelegt worden.

Briefkasten der Expedition.

Niederbergen. Sie bekommen doch zwei Exemplare mehr zur Agitation. Die beiden Exemplare sind dazu da, wenn sich Mitte des Monats noch ein Abonnent findet.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für den Inseratenteil: Wilhelm Wötter, beide in Bielefeld.

Steingut

Ein Waggon = 7300 Pfund

soll schnellstens geräumt werden. Die Preise sind bekannt billig.

Speiseteller, tief und flach	12, 10, 8 und 5
Kartoffelschüsseln	45, 38 und 28
Reifschüsseln, ohne Henkel	45, 35, 28 und 22
Kompott- oder Salatschüsseln, efig	48, 38, 30, 22 und 18
Bratenplatten (Fleischplatten)	58, 50, 42, 33 und 25
Saucieren auf Teller	50 und 38
Satzschüsseln, rund, 5 teilig	72
do. 6 teilig	98

Runde Schüsseln (Kumpen)	18, 15, 12, 10, 8 und 6
Runde Schüsseln (Kumpen) größere Größen,	45, 35, 28 und 22
Kaffeeekumpen	15, 12, 10 und 7
Salz- oder Mehlmetzen	48 und 38
Waschbecken	95, 75, 60 und 48
Wasserkannen	65, 55 und 45
Toiletten-Eimer	3.00 und 2.75
Toiletten-Eimer, creme mit Gold	5.00 und 4.00

Küchengeräten, schön dekoriert, 16 teilig,

6 Vorratsstücken	650
6 Gewürzstücken	750
2 Krüge für Essig und Öl	850
2 Metzen für Salz und Mehl	900

usw.

Waschgarnituren 150 185 225 bis 27.50

Speiseservice für 6 Personen 750 850 900 usw.

Gonzlauer
Bielefeld, Niedernstrasse 34.

Bahnhofstrasse. Kinematographen-Theater zur alten Post. Bahnhofstrasse.

Das größte hiesige Lichtbildtheater. — Komfortabel eingerichteter, elegant dekoriertes Zuschauerraum.

Täglich von 1/4 Uhr nachmittags ab: **Künstler-Konzert des Boley-Sextetts.**

Diese renommierte Kapelle begleitet die bildlichen Darstellungen und füllt die Pausen mit besten modernen Musikstücken aus.

Auf das neue gehaltreiche Programm machen wir besonders aufmerksam.

Eine Bienen-Niederlassung.
Interessante Naturaufnahme eine Bienenstaates.

Der widerspenstige Gatte.
Humoristische Ehestandsbildung.

Der Hochverrat.
Großartig angelegtes historisches Drama.

Das Kunstwerk des Bildhauers.
Der Roman eines Künstlers.

Landstreicherleben.
Lebensbilder von der Landstraße.

Der gute Chinawein.
Ein Humoristisches ersten Ranges.

Ein Duell auf Leben und Tod.
Komödie mit sehr spannender Handlung.

Stadttheater.

Heute, Anfang 7 1/2, Ende 10 Uhr:
Zum vorläufig letzten Male!

Der Zigeunerbaron.
Große Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß.

Donnerstag, den 14. Oktober 1909,
Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:

Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten von Oscar Strauß.

Fr. Werpel, Herford



Vorteilhaft, Bezugsquelle sämtl.
Musik-Instrumente
allein für
Vertrieb, Orchester, Schule u. Haus.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Bekanntmachung.

Wegen Bortnahme von Pflasterungs-
arbeiten wird die Elisabethstraße von
der Markstraße bis zum Organisten-
hause für Fußverkehr bis auf
weiteres gesperrt.

Herford, den 12. Oktober 1909.
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Gsch.

3 Hausfreunde

in jedem Haushalte sind

Dr. Henkels Waschmittel
Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:
Pakete à 35 u. 65 Pfg.

Das idealste und vollkommenste selbsttätige Wasch-
mittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht
von selbst ohne jede Arbeit und Mühe; macht die
Wäsche blütenweiß, frisch und duftig, wie von der
Sonne gebleicht, schont und erhält sie und ist absolut
unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Dixin:
Paket 25 Pfg.

Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Waschmittel, er-
leichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und
ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei
von Chlor und scharfen Stoffen!

Henkels

Bleichsoda:

Beste Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen
oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von
schmutzigem Küchengerät und Holzgeräten, zum
Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern
von Milchkannen und Molkerei-Gerätschaften, un-
entbehrlich beim Hausputz etc.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Die Anzeigen

in vorliegender Nummer wollen die Leserinnen und Leser
der „Volkswacht“ beachten!

**Einziger aller übertreffender
Reste-Verkauf!
Gardinen
Stores
= Portièren =
Dekorationen
Tisch- und Chaise-
longue-Decken
weit unter Preis.**

Ein Posten Teppiche,
bestehend aus verschiedenen Quali-
täten und Größen, einzelnen
Muster-Teppichen, darunter elegante
Salon-, Speise- u. Wohnzimmer-
Exemplare, alles nur erstklassige
Fabrikate, in den vornehmsten
Dessins, Künstler-Entwürfe in edel
Büffel, Tournai, Belours etc.,
auch mit kleinen kaum sichtbaren
Webfehlern zu 5576
konkurrenzlos billigen Preisen.

Keine minderwertigen
Klebe- u. Qualitäten.
Nur allein **Lützowstr. 7, I. Etg.**
Kein Laden.

Dalli-
das allerbeste
Seifenpulver

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell, sauber und billig
Buchdruckerei „Volkswacht“

**Behandlung von offenen
Beinschäden**
Krampfadern C. Karsadt
Geschwüren Herford
und Hautkrankheiten
ohne Berufsstörung
Nähere
Auskunft
bittlich

Sprechstunde:
Sonntags von 9-11 Uhr,
Freitags
Sonabends } von 9-3 Uhr.

Abonnementpreis
für Bielefeld und Umgegend, so-
wie bei sämtlichen Agenturen für
ins Haus gebracht 60 Pfg. monat-
lich. Durch die Post bezogen
1,80 Mk. vierteljährlich erhaltlich
Bestellgeld.
Einzelnnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage täglich nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 353.

Nr. 240.

Die heutige Nummer

Unterstützung arbeits-

Im Auftrage ihrer Verbände
der Tabakarbeiterverbände,
Deutschen Tabakarbeiter-Ver-
band der Zigarrenarbeiter
um eine Audienz bei dem
Reichsfinanzminister empfin-
12. Oktober. Die Audienz
Die Gewerkschaftsvertreter
nigte Erledigung der ein-
durch die Tabaksteuer geschä-
schäftssekretär erklärte, den e-
bisher die Unterstützungsge-
eine schnelle Erledigung an-
Erörterung von einzelnen
provisorischen Ausführungs-
schäftssekretär die Gewerks-
Menschel, der sich dann in e-
gehend über die jetzige Hand-
gen Bericht erstatten ließ
vorgebrachten Wünsche zu-
Zur weiteren Erörterung
Reichsfinanzminister eine Kon-
vertreter erklärten sich bereit
und hielten es für wünsch-
Christlichen und des Reichs-
hierzul eingeladen wurden.
stattfinden, zu der dann auch
Verbände geladen werden.

Der deutsche und die

Auf dem dritten deutschen
tag in Leipzig seine Verhand-
mittags Sitzung des ersten
Lehrfreiheit eingehend behan-
Gegenstand, der ja namentlich
bildete die Fortsetzung eines
Hochschullehrertag. Damals
dem Hochschullehrertag eine
denken es hieß, daß die wi-
sein müsse von jeder Rück-
und Vorurteilen der Mass-
lichen Gruppen und von ir-
lichen Stellung eines Hoch-
seiner Fortsetzung oder Lehr-
seiner Alfred Weber-Heidel-
dafür zu erweitern, daß au-
tliche Stellung eines Lehr-
zulassung zum akademischen
trag war jedoch gegen eine
ein anderer Antrag angen-
nächsten Hochschullehrertag
lichen Behandlung zu unter-
Die bisherige Debatte n-
sollte Bach-Leipzig und
geleitet.
Professor Bach legte f
gründe:
1. Es muß von den
werden, daß sie sich bei
durch Umstände bestimmte-
fahrungen abgeben, wobei
noch die Lehrfähigkeit o-
werbers betreffen, insbe-
oder politische Ueberzeug-
2. Es empfiehlt sich, d-
den Fakultäten zu überl-
rung nur insoweit, als
vorliegen, die den diszipl-
begründeten geeignet wäre
3. Als Fakultäten gegen-
tultät sind erwägensw-
motivierte Zustimmung u-
werber.
Die These sehen ganz
dem Referat des Professor
Thesen geschäftlichen Char-
immer noch sehr zweifelhaft.
Professor Bach gibt sich
frei. Er verwarf prinzipi-
freiheit von irgend einer po-
aber er war zugleich ehrlich
nicht um einen abstrakten
Personenfrage, daß man es
Bei lebendigen Menschen
schen Auffassungen zum V-
kommen. So sei es jell-
Staatsrechtslehrer seine
Die akademische Lehrstätig-
daß der Lehrer sich in der
Menschen gebe. „Wir für
unserer politische und religi-
men.“ Diese ganz vernünft-
Bach nur die Gelegenheits-
und religiöser Ueberzeugun-
ein Stein zu stellen. Denn
er unter der „Lehrfähigkeit“
verstand, die auch nach je
Erteilung der venia leger
meinte, der Umstand, daß
und ihre politische und re-

Wichtig für Tafel u. Küche!

Bonella

feinste Pflanzen-Margarine,
bester Ersatz für Meiereibutter.

Wahnschaffe Muller & Co. m.b.H. Cleve.

Herford.

Rochherde
und Öfen verschiedener Sorten
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen!

August Schrader vorm. A. Dürkopp Nachf.

Rechnungs-Formulare
liefert prompt in
sauberer Ausführ.

Buchdruckerei „Volkswacht“.